Dienstag, den 12. Dezember 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 290.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 600.— Mk., (im voraus zahlbar) frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 650.— Mk. mit Bestellgeld. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 3000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 10.— Mk., Familienanzeigen 8.— Mk., Stellengesuche 8.— Mk., außerhalb 15.— Mk., Finanzanzeigen 16.— Mk. für 1mm Höhe u. 33mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77mm breit für 1mm 55.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Aus der Parlamentsarbeit.

Deutscher Reichstag.

279. Sitzung vom 11. Dez.

Eine Interpellation Domsch-Dresden (Dn.) über die Preissteigerung der Lebensmittel und Schutz der landwirtschaftlichen Produktion gegen weitere zwangswirtschaftliche Maßnahmen wird, wie ein Regierungsvertreter erklärt, demnächst beantwortet werden.

Die neue Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Erhaltung der Kriegergräber aus dem Weltkriege.

Darin wird bestimmt, daß die Gräber dauernd erhalten werden. Die Fürsorge haben das Reich und die Länder zu übernehmen. An Grundstücken, die nicht im Eigentum des Reiches oder der Länder stehen, besteht für die darin liegenden Kriegergräber dauerndes Nutzrecht. Die Kosten werden von den zuständigen Reichszentralstellen und Behörden in ihrem Haushalt angefordert.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Weiß (Dem.) berichtet dann im Auftrage des Bildungsausschusses über die Not der Studienassessoren und Junglehrer. Er verlangt Herabsetzung der Höchstbesetzung der Schulklassen, Verwendung von stellenlosen Assessoren und Junglehrern in der Reichsverwaltung, bei den Ländern und Gemeinden, die Aufnahme preußischer Schulamtsbewerber in anderen Ländern. Der Antrag wird angenommen.

Reichswirtschaftsministerium.

Die zweite Beratung des 7. Nachtrages vom Reichshaushalt wird fortgesetzt beim Reichswirtschaftsministerium.

Abg. Bruhn (Dn.) bespricht die Notlage der Presse und bedauert das geringe Entgegenkommen der Regierung. Weite Kreise des Volkes könnten heute keine Zeitung mehr beziehen. Der Zusammenbruch des größten Teiles der Presse stehe unmittelbar bevor, wenn nicht bald eine Aenderung geschaffen werde. Unerhört sei die Preissteigerung für Papierholz, wie sie bei den letzten Käufen erzielt wurden. Man schritt bis zu 20 000 Mark für den Raummeter, das sei mehr als das Zweifache des vorgeschriebenen Preises. (Lebhaftes Hört, hört!)

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker

erkannte an, daß die Not der Presse in den letzten Wochen erheblich zugenommen habe. Das Reichswirtschaftsministerium sei ernstlich bemüht, der Notlage nach Möglichkeit abzuhelfen. Die Abgaben beim Verkauf von Holz im Walde soll auf das dreifache erhöht werden. Die Einnahmen aus dieser Quelle dienen zur Stärkung der Rückvergütungskasse. Gegenüber der großen Notlage sei allerdings eine kleine Hilfe zu erwarten. Der Minister verweist auf die allgemeine Not der deutschen Wirtschaft. Die Preise stehen teilweise über den Weltmarktpreis. Die Papierholzpreise seien in den letzten Wochen außerordentlich gestiegen, aber dieselben Preissteigerungen finden sich auf allen Gebieten. Der Reichsrat werde Vorschläge machen. Die große Not der Presse sei im Wirtschaftsministerium niemals verkannt worden. Man habe sich Mühe gegeben, Abwehrmaßnahmen zu treffen. Der Presse muß im Rahmen der allgemeinen Finanzlage mit allen Mitteln geholfen werden. Es handele sich um eine schwere wirtschaftliche, eine schwere politische und eine schwere kulturelle Frage. Besonders kleinere Zeitungen gehen dauernd zugrunde. Was getan werden kann, muß getan werden.

Reichswehrministerium.

Abg. Münster (Soz.) fordert den Wehrminister auf, dafür zu sorgen, daß die Reichswehr republikanisch zuverlässiger werde.

Abg. Thomas (Komm.) behauptet, der Geist der Reichswehr sei durchaus monarchistisch, besonders gelte das auch für die bayerischen Truppenteile.

Reichswehrminister Geßler

stellt fest, daß die Kommunisten die Reichswehr für ihre Zwecke gewinnen wollen. Nach dem System: Zuckerbrot und Hundepeitsche wollen sie die Reichswehr heranziehen und andererseits beschimpfen sie sich wieder. Die kommunistischen Hoffnungen auf die Reichswehr seien aber vergeblich. Die Reichswehr wisse, was sie von den Kommunisten zu erwarten haben, nämlich nur Hunger und Knechtschaft. Es werde alles geschehen, um der kommunistischen Agitation wirksam zu begegnen. Der Reichswehrminister erklärt, es sei ihm eine Genugtuung, daß die kommunistischen Hoffnungen auf die Reichswehr zerstört worden seien. Er betont weiter, er werde sich bemühen, so gut er könne, um zu verhindern, daß die Reichswehr auf deutsche Volksgenossen schieße. (Lachen bei den Komm.) Der Minister warnt die Kommunisten davor, mit den Soldaten ein übles Spiel zu treiben. Die wirtschaftlichen Sorgen der Soldaten würde er nicht aus dem Auge lassen.

Abg. Thomas (Komm.) fragt den Minister, ob er nicht jedem Soldaten die „Rote Fahne" in die Hand geben wolle, damit sich die Soldaten informieren könnten.

Der Reichswehrminister erklärt sich dazu bereit, wenn die Exemplare zur Verfügung gestellt werden, worauf der Abg. Thomas erwidert, er werde den Minister beim Wort nehmen.

Darauf wird der Haushalt des Reichswehrministeriums bewilligt.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 3 Uhr. — Anfragen, kleine Vorlagen, Geschäftsordnung des Reichstages.

Preußischer Landtag.

192. Sitzung vom 11. Dez.

Bei Beratung des Antrages der Deutschen Volkspartei auf Annahme eines Gesetzes zur Aenderung des Hebammengesetzes teilt ein Vertreter des Volkswohlfahrtsministeriums mit, daß eine Novelle zum Gesetz den Landtag demnächst beschäftigen wird. Die Verwaltung werde die Annahme des Antrages der Deutschen Volkspartei begrüßen, da er die Ausführung des Gesetzes wesentlich beschleunigen werde.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei, der die Möglichkeit gibt, einzelne Vorschriften des Gesetzes schon früher in Wirksamkeit treten zu lassen, wird angenommen.

Das Haus nimmt darauf den Entwurf über die Reisekosten der Staatsbeamten an, der die Sätze durchschnittlich verfachfachen wird, mit einer Entschließung, die eine analoge Regelung der Reisekosten für Schullehrer fordert.

Es folgt die zweite Beratung der in Ausführung der

Schutzgesetze für die Republik

eingebrachten Entwürfe, wonach jederzeit einstweilen in den Ruhestand versetzt werden können: Ministerialdirigenten, Oberpräsidialräte und Oberregierungsräte bei den Regierungen als erste Vertreter der Regierungspräsidenten und der Oberregierungsrat als erster Vertreter des Polizeipräsidenten von Berlin.

Abg. Dallmer (Dnl.) bekämpft die Vorlage, die aus rein politischen Gründen gemacht sei. Gesetze wie das vorliegende würden zum Zusammenbrechen des Staates führen.

Abg. Ernern (D. V. P.)

erklärt demgegenüber, daß man früher mit der Politisierung der Beamten viel weiter gegangen sei. Eine maßlose Uebertreibung sei es, von dem Gesetz das Zusammenbrechen des preußischen Staates zu befürchten. Ein Vertrauensverhältnis zwischen Regierungspräsidenten und seinen Stellvertretern ist Voraussetzung für ein gedeihliches Arbeiten. Wo das nicht möglich ist, muß eben eine Eingriffsmöglichkeit gegeben sein, wie das Gesetz sie vorschlägt.

Abg. Dr. Berndt (Dem.) tritt ebenfalls den Ausführungen des Abg. Dallmer entgegen. Im alten Staate habe es auch Gesetze gegeben, wonach Beamte jederzeit zur Disposition gestellt werden konnten. Heute sei es unendlich viel notwendiger, gegen Beamte einzuschreiten, die nicht im Sinne der heutigen Staatsform arbeiteten.

Abg. Dr. Loenartz (Z.) erklärt, daß die Vorlage das äußerste sei, was seine Partei mitmachen werde.

Nach weiterer Aussprache wird die Vorlage gegen die Stimmen der Deutschnationalen auch in dritter Lesung angenommen.

Auf Anregung des Hauptausschusses beschließt das Haus, das Staatsministerium zu ersuchen, zur Aufbesserung der Notlage wissenschaftlicher Institute und Sammlungen der höheren Lehranstalten ausreichende Beträge bereitzustellen. — Der Zentrumsantrag auf Steuerermäßigung für kinderreiche Beamte wird abgelehnt. — Für das Goethehaus in Frankfurt a. M. soll das Staatsministerium ausreichende Beihilfe gewähren und auf Beteiligung des Reiches mit dem gleichen Betrage hinwirken.

Dienstag 12 Uhr: Grundstücksteuergesetz.

*

Der Aeltestenrat des preußischen Landtages hielt eine Sitzung über die Geschäftslage ab. Bezüglich der Beratung der Verwaltungsreform machte er sich dahin schlüssig, den Ministerpräsidenten zu bitten, die Entwürfe zur Verwaltungsreform erst nach den Weihnachtsferien im Landtage einzureichen. Am Mittwoch will sich das Haus bis zum 10. Jan. vertagen.

Vor ernsten Entscheidungen.

In London hat die sogenannte Vorkonferenz vor Brüssel begonnen. In Deutschland harren wir nach Ueberreichung der deutschen Antwort-Note bezüglich Ingolstadt und Passau der Veröffentlichung des Wortlautes dieser Note. Hoffentlich sind wir dazu noch in dieser Nummer in der Lage. In Bayern gibt man inzwischen dem unverhohlenen Mißmut Ausdruck, daß auf Grund einer Havas-Meldung die Reichsregierung von sich aus gewillt sei, die geforderte Buße zu zahlen. Die bisher bekanntgewordenen Meldungen aus London laufen darauf hinaus, daß Poincare auf seinem Schein besteht, mindestens neben anderen unerhörten Duselungen die baldige Besetzung von Essen und Bochum fordert. Die bisher bekanntgewordenen Londoner Meldungen sprechen schon wieder zwischen den Zeilen von der Anbahnung eines englisch-französischen Kompromisses unter Führung der neuen politischen Größe Mussolini, lassen die vielsagende Frage offen: Ruhrbesetzung oder Abbruch der Konferenz?

Es ist unsaglich schwer, aus dem Wust der vorliegenden Meldungen zur Stunde sich ein annähernd klares und abschließendes Bild zu machen. Nur eines steht fest, daß der Rest der deutschen Souveränität, der Rest der deutschen Wirtschaftskraft, der mit der uneingeschränkten Selbständigkeit des Ruhrkohlenbeckens so eng und innig verquickt ist, in höchster Gefahr steht, in einer Gefahr, die vielleicht zu den ernstesten seit der Umwälzung und dem Niederbruch im November 1918 zu rechnen ist. Die überaus ernsten Worte des deutschen Reichskanzlers Dr. Cuno an die Vertreter der rheinischen Presse in Berlin, die bedeutsame Deutsch-Kundgebung der rheinisch-westfälischen Wirtschaft und Gewerkschaften am verflossenen Samstag in Essen, sie sind in dem Ernst ihrer Sprache, in der Entschlossenheit ihres Willens beredte Warnungsländer dieser verzweifelt ernsten Stunden, die wir durchleben, die in allernächster Zeit unserer noch harren, durch die wir unweigerlich hindurch müssen.

Wie ein roter Faden durchzog die verzweifelt ernste Deutschkundgebung in Essen, vielleicht eine der bedeutendsten in diesen Zeiten ernster Deutschbekenntnisse in schwerster, bitterster Not, der Schrei nach einer allgemeinen deutschen Schicksalsgemeinschaft, der Ruf nach der deutschen, festgeschlossenen Einheitsfront zum mindesten im bedrohten Rheinland-Westfalen. Ohne jeden Zweifel haben in Essen die Ausführungen des freien Gewerkschaftlers den Nachweis erbracht, daß man auch in diesen sozialistisch-orientierten Kreisen sich angesichts der bitteren Zeichen der Zeit dazu zu bequemen gewillt und gesonnen ist, sozialdemokratische Parteipolitik und Machtpolitik vor der Hand einmal beiseite zu lassen und sich in erster Linie darauf zu besinnen, die deutsche Einheit, die deutsche Selbständigkeit, die deutsche Wirtschaft gegen französische Zerschlagungskünste, gegen französische Raubgelüste zu verteidigen und zu schützen. Daß die Arbeitnehmer-Organisationen der christlichen Gewerkschaften und die nach Hirsch-Duncker in dieser selbstverständlichen Verteidigung des Deutschtums eine Hauptaufgabe sehen, die vor ihren rein gewerkschaftlich-politischen Interessen den Vorrang hat, sei hier der Vollständigkeit wegen ausdrücklich hervorgehoben, obwohl es eigentlich für jeden halbwegs politisch Orientierten eine Selbstverständlichkeit ist.

Leider muß aber festgestellt werden, daß diese bescheidene Einsicht der Sozialdemokratie durch den Mund ihrer Spezialorganisation der freien Gewerkschaften in Essen wenig in Einklang steht mit der Gesamthaltung der sozialdemokratischen Presse, sowohl in der Reichshauptstadt, wie in dem neuerdings stark bedrohten rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet selbst. Wohl wissen wir, daß die Sozialdemokratie nach ihrer taktisch recht unklugen Selbstausschaltung anläßlich der letzten Wirth-Krise ihre politische Tätigkeit in ihrem engen parteipolitischen Horizont darauf eingestellt hat, jede Tätigkeit des bürgerlichen Kabinettes Cuno zu sabotieren, eine rein sozialistische Regierung vorzubereiten, mindestens aber eine Beteiligung der deutschen Wirtschaft, der Deutschen Volkspartei, an der Regierung zu vereiteln. Wir bedauern diesen einzig und allein von engstirnigem Partei- und Machtdünkel diktierten politischen Standpunkt auf das Schwerste. Können aber, wie gesagt, nicht umhin, ausdrücklich festzustellen, daß die Haltung der sozialdemokratischen Presse, ganz besonders auch in unserem stark gefährdeten engeren Bezirk, der Bildung einer so dringend notwendigen nationalen Einheitsfront der Abwehr, der Schaffung einer einzigen, kraftvollen deutschen Schicksalsgemeinschaft schnurstracks zuwiderläuft.

Nach der Ueberreichung der deutschen Vorschläge.

Reuter meldet, daß Mussolini in einer Unterredung erklärt habe, daß die Alliierten einstimmig die deutschen Vorschläge verworfen hätten.

Die „Times" schildert die Aufnahme der deutschen Vorschläge wie folgt:

Als Bonar Law die Verlesung der Vorschläge beendet hatte, ersuchte er um die Ansicht der Konferenz.

Poincare erklärte, die Vorschläge seien der Erörterung nicht wert, und die Tatsache, daß sie gesandt seien, bewiese, daß Deutschland durch die Drohungen der Besetzung des Ruhrgebiets beeinflußt worden sei. Das zeige, daß Deutschland nur durch Maßnahmen dieser Art veranlaßt werden könne, sich zu rühren.

Die Italiener äußerte keine Ansicht. Ebenso gab auch Bonar Law eine bestimmte Ansicht nicht zum Ausdruck. Es herrsche der Eindruck vor, daß er wünsche, seine Kabinettskollegen zu Rate zu ziehen. Es werde angenommen, daß aus diesem Grunde die Zusammenkunft der Premierminister erst nach der für Montag vormittag anberaumten Sitzung des britischen Kabinetts stattfinden solle.

Times zufolge glaubt man, daß Staatssekretär a. D. Bergmann zur Erklärung der Vorschläge angehört werden wird, bevor irgendein Beschluß gefaßt wird. Die Times ist der Ansicht, daß die Vorschläge des deutschen Kanzlers mehr verdienen als eine einfache Ablehnung. Es sei das erste Mal, daß eine deutsche Regierung ein einigermaßen vernünftiges Anerbot mache. Es sei das erste Mal seit dem Kriege, daß eine deutsche Regierung die Bereitschaft gezeigt habe, praktisch mit den Alliierten zu wirken. Dieser Geist muß ermutigt werden. Es müsse klar gemacht werden, daß es sich bei der fundamentalen Frage nämlich um die sofortige Ausdehnung der Sanktionen und die weitere militärische Besetzung deutschen Gebietes zur Sicherstellung der deutschen Schulden nicht um eine Frage allein zwischen der britischen und der französischen Regierung, sondern zwischen dem britischen und französischen Volke handele.

Die britische Meinung widersetze sich nachdrücklich und einstimmig der unverzüglichen Besetzung des Ruhrbeckens, da sie als zwecklos und sehr gefährlich sei. Bei der Widersetzung dieser Maßnahmen würde die britische Regierung die Unterstützung der gesamten öffentlichen Meinung Englands hinter sich haben. Es sei wünschenswert, daß die Franzosen die britische Haltung in diesem Punkte kennen.

Frankreichs Vorschlag.

Nach dem „Observer" sei Frankreich jetzt bereit, Deutschland ein Moratorium zu gewähren, jedoch unter der Bedingung, daß Zwangsmittel dahinterstehen. Dieser Zwang würde angewandt werden beim ersten Versagen betreffend die Maßnahmen, um die deutschen Finanzen zu stabilisieren. **Er würde die Form der Beschlagnahme der deutschen Zölle und der Ruhrkohlenindustrie annehmen.**

Außerdem bestehe Poincare auf die formelle Streichung der alliierten Schulden als Vorbedingung einer Ermäßigung der deutschen Schuld.

Die Konferenz sei, meldet „Observer" weiter, mit der Erwägung eingeleitet worden, ob Deutschland ein Moratorium gewährt werden müsse. Dann sei erwogen worden, für wie lange Zeit und unter welchen Bedingungen das Moratorium gewährt werden solle. Zuletzt sei die Frage der Ermäßigung der gesamten Verpflichtungen Deutschlands erörtert worden. Der schwierige Zusammenhang dieser Frage der interalliierten Schulden, deren formelle Streichung von Poincare erörtert wurde, sei zu Tage getreten in Anbetracht der Tatsache, daß die britische Fundierungskommission gegen Weihnachten sich nach Amerika begeben werde, um die Bedingungen zu regeln, unter denen England seine kolossale Schuld von etwa einer Milliarde an die Vereinigten Staaten bezahlen solle. Die Schwierigkeit sei leicht zu verstehen, in die jede britische Regierung versetzt würde durch ein Ersuchen um eine bedingungslose Streichung der England von seinen europäischen Alliierten geschuldeten Beträge. Es ist dem Berichterstatter zufolge anerkannt worden, daß die Entscheidungen nicht länger verschoben werden dürfen. Auf britischer Seite werde jeder Versuch unternommen, um einen Bruch mit Frankreich zu vermeiden, aus dem augenscheinlichen Grunde, weil von allen Katastrophen, die Europa bedrohen, die eines Bruches mit der Entente wahrscheinlich die schlimmste sein würde. Die gestrigen Erörterungen hätten in Wirklichkeit den wichtigsten Teil der Brüsseler Konferenz selbst dargestellt. Eine Brüsseler Konferenz würde nicht stattfinden, wenn die Alliierten auf der Brüsseler Konferenz sich nicht einigen und nicht eine gemeinsame Politik Deutschland gegenüber beschließen können. Die Brüsseler Konferenz könne daher, sollte sie stattfinden, nichts weiter als eine Uebertragung in die diplomatische Form einer jetzt in London beschlossenen Politik sein. Es könne als sicher angenommen werden, daß ein Moratorium von mindestens zwei Jahren gewährt werde.

Finanzprüfung durch Staatsminister a. D. Saemisch.

W. **Berlin**, 11. Dez. Die Reichsregierung hat den Präsidenten des Rechnungshofes Staatsminister a. D. Saemisch ersucht, im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen den gesamten ordentlichen und außerordentlichen Haushalt und insbesondere die Haushalte und die Haushaltsführung der einzelnen Reichsministerien durchzuprüfen, der Reichsregierung Gutachten über das Ergebnis der Prüfung zu erstatten und bestimmte Vorschläge zu machen über Ersparnisse im Haushaltsplan.

In den überaus ernsten Tagen, wo vielleicht auch die Würfel fallen werden über eine Episode Essens und Bochums, die die Anspannung jeden nationalen Willens und Selbstbewußtseins bis zum Aeußersten erfordert, weiß die gesamte sozialdemokratische Presse des Ruhrbezirkes nichts Besseres zu tun, als eine Schale des Hohnes nach der anderen auf die Regierung Cuno, „die bürgerliche Regierung ohne die Sozialdemokratie" zu schütten. Das ist, ganz abgesehen von der nationalen Minderwertigkeit, in Stunden schwerster nationaler Bedrängnis die nationale Stoßkraft des Kabinettes einzuengen, abzudämpfen, ein bitter-böses Unrecht. Das bürgerliche Kabinett Cuno hat in schwerster Stunde einen Scherbenhaufen übernehmen müssen, den sozialistische Unzulänglichkeit, sozialistische Unduldsamkeit und sozialistischer Terror schlimmster Art mit Fleiß zusammengetragen haben.

Wir wünschen rein aus allgemeinem deutschem Interesse heraus wahrlich der Sozialdemokratie nicht, daß sie die Segnungen des demokratischen Frankreich am eigenen Leibe verspürt, es würde auch ihr wahrscheinlich sehr bald und auch sehr bitter klar werden, warum diese „ritterliche Nation" seit 1918 bei jeder nur passenden Gelegenheit ihre schützende Hand über sozialistische Reglerei und Unterminierarbeit in Deutschland breitete. Wir erwarten und fordern aber in erster Linie von der sozialdemokratischen Presse des bedrohten und gefährdeten Ruhrbezirkes, daß sie nun in diesen ernsten Stunden, wo das Bürgertum mit verurteilt ist, die sozialistische Suppe nationaler Kurzsichtigkeit und Unzulänglichkeit auszulöffeln, wenigstens dem Bürgertum nicht in den Rücken fällt und das bescheidene Mindestmaß nationalen Selbstbewußtseins aufbringt, was dazu gehört, um wenigstens mit deutscher Würde diesen Tagen bittersten Tiefstandes begegnen zu können, eines Tiefstandes, den wir nicht zuletzt, ja offen herausgesagt, zum größten Teil sozialistischer Regiererei und sozialistischem Machtdünkel zu verdanken haben.

R—r.

Die französische Industrie und die Ruhrbesetzung.

Nach dem Londoner Berichterstatter des „New-York Herald" wird in französischen Kreisen der Konferenz nichtamtlich vielfach auf die Tatsache hingewiesen, daß die Militärs in Frankreich einer Besetzung des rechten Rheinufers und des Ruhrgebiets ablehnend gegenüberstehen. Es werde erklärt, daß der wichtigste Ausgangspunkt der Bewegung zu Gunsten der Besetzung des Ruhrgebiets in der nordfranzösischen Industrie liege. Diese verfüge über ein zahlreiches Personal und wolle, wenn die Regierung zu der Besetzung schreite, den Versuch machen, die Bergwerke und Fabriken mit französischen Arbeitern und Angestellten in Betrieb zu nehmen, wie immer die deutsche Bevölkerung sich dazu stellen möge.

Die Optantenfrage in Polen.

In der polnischen Presse finden sich in der letzten Zeit wiederholt Behauptungen des Inhalts, daß die deutschen Optanten am 10. Januar 1923 Polen verlassen müssen. Diese Behauptung steht, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages in krassem Widerspruch. Nach Artikel 91 dieses Vertrages steht es den Personen, die von dem Optionsrecht Gebrauch gemacht haben, vollkommen frei (.... auront la faculte) in den nächsten zwölf Monaten ihren Wohnsitz in den Staat zu verlegen, für den sie optiert haben. Es besteht also keinerlei Zwang zur Auswanderung, wie es an anderen Stellen des Friedensvertrages, z. B. bei den Optanten in der Tschechoslowakei oder Danzig, vorgesehen ist. Allerdings war auch ursprünglich für die an Polen abgetretenen Gebiete ein Zwang zur Auswanderung vorgesehen. Diese Bestimmung ist jedoch fallen gelassen worden und durch die obengenannten Worte ersetzt worden.

Die Antwort-Note der deutschen Regierung.

Die Montag überreichte Antwort der Reichsregierung auf die Note der Botschafterkonferenz vom 30. November lautet: „In Erwiderung auf die Note der Botschafterkonferenz vom 30. November betr. die Zwischenfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt legt die deutsche Regierung Wert darauf, zunächst den durch eingehende Untersuchungen ermittelten sachlichen Inhalt festzustellen. In Kürze zusammengestellt ist der Inhalt folgender:

1. Am 17. Juli dieses Jahres wurde das Polizeidienstgebäude in Stettin von einer interalliierten Kontrollabteilung besichtigt. Dabei entstand zwischen ihr und deutschen Polizeibeamten ein Streit über die Oeffnung eines verrammelten Raumes. Im Verlaufe des Streites forderte ein Polizeibeamter die Kontrollabteilung auf, sich aus dem Dienstgebäude zu entfernen. Die Kontrollabteilung fügte sich dieser Aufforderung, kam aber nach einiger Zeit zurück und wurde dann durch Polizeibeamte am Betreten des Gebäudes verhindert.

2. Am 2. Oktober dieses Jahres wurde die Reichswehrkaserne in Passau durch zwei Kontrolloffiziere besichtigt. Bei ihrem Eintreffen im Kraftwagen vor der Kaserne wurden die Offiziere von etwa 20 Zivilpersonen beschimpft. In der Kaserne befand sich eine beleidigende Aufschrift und beim Verlassen der Kaserne wurde der Kraftwagen von einer Volksmenge mit Steinen und Stöcken beworfen. Die Fenster des Kraftwagens wurden zertrümmert und einer der Offiziere leicht an der Nase verletzt. Die herbeigerufene Polizei mühte sich, die Offiziere zu schützen, konnte sich aber nicht durchsetzen.

3. Am 22. November sollte die Munitionsanstalt in Ingolstadt durch zwei Offiziere besichtigt werden. Bei ihrer Ankunft vor der Munitionsanstalt wurden die Offiziere durch 20 bis 30 Zivilpersonen beschimpft. Ihr Kraftwagen wurde beschädigt. Der eine Offizier wurde leicht an der Nase verletzt. Die Offiziere mußten schließlich unverrichteter Sache zurückkehren. Polizei war nicht zur Stelle.

In allen drei Fällen befanden sich hiernach die interalliierten Offiziere in der Ausübung einer Tätigkeit, zu der sie gegenüber den deutschen Behörden berechtigt und ihren eigenen Regierungen gegenüber verpflichtet waren. In Anerkennung dieser Sachlage haben sich die an den Zwischenfällen beteiligten Personen teils zu Ungehörigkeiten, teils zu Verunglimpfungen hinreißen lassen. Sie standen dabei unter der Einwirkung des Empfindens weiter Volkskreise, die ihre infolge der katastrophalen wirtschaftlichen Nöte auch auf die über Deutschland verhängte Kontrolle zurückführen und in ihrer Erbitterung die zahlreichen interalliierten Offiziere als Organe der Kontrolle verantwortlich machen. Dieser Umstand kann jedoch den Mangel an Selbstbeherrschung nicht rechtfertigen.

Die deutsche Regierung hat aus allen diesen Erwägungen nicht gezögert, von vornherein anzuerkennen, daß den Offizieren Unrecht geschehen ist, und daß ihren Regierungen Anerkennung auf Genugtuung zusteht. Sie hat der interalliierten Kontrollkommission in Berlin in zwei amtlichen Schreiben ihre schärfste Mißbilligung und ihr lebhaftes Bedauern über die drei Vorkommnisse ausgesprochen.

Außerdem sind deutscherseits folgende Maßnahmen getroffen worden:

1. Im Falle Stettin hat der Polizeipräsident dem Vorsitzenden der interalliierten Distriktskommission daselbst mündlich und schriftlich seine Entschuldigungen ausgesprochen. Ferner ist der verantwortliche Beamte, der Polizeipräsident in Stettin, aus seiner Stellung entfernt worden. Er wird vorläufig keine anderweitige dienstliche Verwendung finden. Die an dem Vorfall beteiligten Polizeibeamten sind disziplinarisch bestraft, die beiden bei der Kontrollhandlung anwesenden Verbindungsoffiziere ihrer Stellung enthoben worden.

2. Im Falle Passau ist der diensttuende Bataillonsführer seiner Stellung enthoben worden. Ferner hat der Bürgermeister von Passau, der zugleich der Polizeichef ist, der interalliierten Distriktskommission in München mündlich und schriftlich seine Entschuldigung ausgesprochen. Gegen die Demonstranten ist ein Strafverfahren eingeleitet worden, das unverzüglich mit größter Beschleunigung durchgeführt werden wird.

3. Im Falle Ingolstadt hat der Leiter der Munitionsanstalt seinen Abschied genommen. Gegen die Demonstranten ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Der Bürgermeister von Ingolstadt, der zugleich das höchste der für die Ordnung verantwortlichen Polizeiorgane ist, hat der zuständigen interalliierten Kommission mündlich und schriftlich seine Entschuldigung ausgesprochen.

Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß die hiermit geleistete Genugtuung, vorbehaltlich einer annehmbaren Vergütung für den geringen tatsächlichen Schaden, eine dem internationalen Herkommen entsprechende ausreichende Genugtuung darstellt. Die Botschafterkonferenz hat sich jedoch veranlaßt gesehen, in einer Note vom 2. Nov. noch weitergehende Forderungen zu stellen. Was zunächst die Bemängelung der von der deutschen Regierung abgegebenen Erklärung anbelangt, so lag nach deutscher Auffassung und Absicht in den Worten der Mißbilligung und des Bedauerns nicht nur die Anerkennung eines völkerrechtlichen Unrechts, sondern auch eine förmliche Entschuldigung. Um aber jeden Streit zu vermeiden, stellt die deutsche Regierung in aller Form fest, daß auch ihre neuen Erklärungen den Ausdruck der Entschuldigung umfassen und mit enthalten. Nach der deutschen Auffassung liegt die Vertretung des Deutschen Reiches und der Länder nach außen lediglich dem Reiche ob. Da die Erklärungen der Reichsregierung in Ausübung dieser Obliegenheiten abgegeben sind, bleibt für Erklärungen der beteiligten zwischenstaatlichen Regierungen kein Raum mehr. Das weitere Verlangen nach Entlassung der Bürgermeister von Passau und Ingolstadt geht von einer unzutreffenden Voraussetzung aus. Diese Bürgermeister sind keine Staatsbeamte, sondern freigewählte Organe der Selbstverwaltung. Sie können daher auch von ihrer Eigenschaft als Polizeichefs weder von der bayerischen noch von der Reichsregierung ihrer Stellung enthoben werden.

Endlich will die Note der Botschafterkonferenz den Städten Passau und Ingolstadt eine Barsumme von je 500 000 Goldmark auferlegen. Die deutsche Regierung vermag diese Forderung nicht für berechtigt anzuerkennen. Das Völkerrecht kennt in Friedenszeiten eine solche Bestrafung von Gemeinden nicht, und zu den verursachten Schäden steht die Höhe der geforderten Summe in keinem Verhältnis. In dieser Hinsicht genügte ein Hinweis auf die Geringfügigkeit der Entschädigungen, die im besetzten Gebiet für viel schwerere Verfehlungen gegen Reichsangehörige zugebilligt zu werden pflegen. Uebrigens würden die beiden Städte weder die Mittel noch den Kredit haben, um die Summen von je einer Million aufzubringen. Um jedoch die deutschen Volksgenossen in der Pfalz und den Rheinlanden vor den angedrohten unverschuldeten Zwangsmaßnahmen zu schützen, stellt die deutsche Regierung von sich aus den geforderten Betrag von einer Million hiermit zur Verfügung.

Die Hedjas verlangen ein arabisches Königreich.

Eine in Lausanne weilende Abordnung des Königs der Hedjas hat an Lord Curzon eine Note gerichtet, in der an die Erfüllung des Versprechens über die Errichtung eines arabischen Königreiches erinnert wird.

Sowjet-Rußland, wie es in Wahrheit aussieht.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Die von Optimisten auf den Rapallo-Vertrag gesetzten Hoffnungen haben sich im Verlauf der Monate nicht erfüllt, können es auch nicht, denn für einen Kenner russischer Verhältnisse war dies unmöglich, da Rußland vorläufig, und wenn es so bleibt, auf Jahre hinaus noch nichts geben kann. Von einem Export russischer Rohstoffe zu reden, wäre Wahnsinn.

Der Vorsitzende des höchsten russischen Wirtschaftsrates, Bogdanow, gab selbst zu, daß Rußland am Ende seiner Rohstoffe sei, und Kamenow, der Stellvertreter Lenins, erklärte im Moskauer Sowjet, daß es vor einer schweren Krisis stehe; ein Betrieb nach dem andern müsse geschlossen werden. Die staatlichen Industriebetriebe weisen nach amtlichen bolschewistischen Statistiken in diesem Jahre einen Fehlbetrag von 21 Trillionen Rubel auf.

Am 20. November d. J., auf der Versammlung der russischen Industriellen in Berlin, wurde in Kürze folgendes Bild über die russische Lage entrollt: „Das Budget zeigt ein phantastisches Defizit. Arbeiter werden zum großen Teil nicht bezahlt. Die Emission hat einen ungeheuren Umfang erreicht; gerechnet wird bereits mit Quadrillionen.

Eine Million ist auf 25 Kopeken der Friedenszeit gesunken.

Auf wirtschaftlichem Gebiet verliert die Regierung immer weiteren Boden unter den Füßen und geht unvermeidlich dem Zusammenbruch entgegen."

Eine der ersten Bedingungen für den Wiederaufbau des Landes sind die Transportmittel; diese versagen, weil sie verbraucht und alt sind. Der Unterbau bedarf dringendster Instandsetzung. Die schwerste Prüfung, die Rußland jetzt durchmacht, ist die Brennstoffkrisis. Vermutlich wird in den nächsten Monaten der Verkehr aufs äußerste eingeschränkt werden, da keine Kohlen vorhanden sind. Der Zusammenbruch im Donezbecken ist ein furchtbarer. Wie Bogdanow selbst zugibt, ist

das Donezgebiet kaum in der Lage, ein Siebzigstel des Kohlenbedarfs zu schaffen.

Die für kürzere Zeit in Moskau weilenden ausländischen Kaufleute gewinnen ein durchaus falsches Bild der Lage, sie sehen nur das, was sie sehen wollen. Im Innern Rußlands sieht es ganz anders aus. Moskau ist besonders auf die Ausländer eingestellt. Es wäre natürlich verkehrt, zu behaupten, man könne mit Rußland überhaupt nicht arbeiten. Das trifft nicht zu. Das, was es unbedingt zur Existenz des Landes braucht, um nicht unterzugehen, kauft es, aber auch für keinen Pfennig mehr. Es sind das in erster Linie technische Waren, Medikamente, Maschinen. Aber, wie bereits betont, nur das Allernotwendigste, nicht ein Stück mehr. Warenaustausch und sonstige Handelsgeschäfte, wie sie sich der europäische Kaufmann denkt, erfolgen in einem lächerlich geringen Maßstab. Rußland kauft Rohstoffe in Amerika auf, weil es ihrer dringend bedarf. Nur ein Nichtkenner Rußlands kann von einem Export russischer Rohstoffe sprechen. Es wäre wiederum falsch, zu behaupten, daß Rußland nichts exportiert. Ab und zu ein paar Waggons als „Bluff", genau so, wie es jetzt Getreide exportieren möchte. Obgleich nach amtlichen Unterlagen in Rußland zur Zeit bereits 6 Millionen Menschen hungern und in den letzten zwei Monaten im Wolgagebiet und der Südukraine etwa 150 000 Menschen an Hunger gestorben sind.

Der ganze Export ist ein reiner „Bluff", um Europa wissentlich irrezuführen.

Rußland steht vor einer furchtbaren wirtschaftlichen Katastrophe, deren Folgen nach fachmännischem Gutachten unübersehbare sind. Die ungünstigste Lage hat sich in letzter Zeit derartig zugespitzt, daß

Der große Gabriele will sich zurückziehen

Durch den Ruhm Mussolinis wird d'Annunzio in seiner Eigenliebe augenscheinlich stark getroffen. Das muß man jedenfalls aus den vielen Nachrichten schließen, die er neuerdings in der italienischen und auswärtigen Presse geflissentlich über sich verbreiten läßt. Die französischen Blätter nehmen hiervon gebührend Kenntnis und verraten der staunenden Mitwelt, daß der große Gabriele jetzt tatsächlich allen Geschmack an der Politik verloren habe. Bevor er aber endgültig vom Schauplatz abtrete, wolle er der Welt noch ein großes Vermächtnis machen, ein Buch: „Italien den Italienern." Dieses Werk soll sein letztes politisches Bekenntnis enthüllen und tiefste Weisheiten, geschöpft aus langen Unterhaltungen sowohl mit Vertretern des italienischen Gewerkschaftsbundes wie mit Mussolini selbst.

Tschitscherin vor den türkischen Presse-Vertretern.

Aus Lausanne meldet man: Tschitscherin sprach vor den türkischen Journalisten über die Meerengenfrage. Er warnte die Türken davor, den Westmächten zu vertrauen, da sie die Türken um die Vorteile ihres Sieges bringen wollen. Die böswillige Absicht der Westmächte war die Vernichtung des russisch-türkischen Blockes und die Zerstörung der Unabhängigkeit der Türkei und derjenigen Rußlands. Das französische Nachgeben gegenüber dem englischen Standpunkt sei auf ein Tauschgeschäft in der Reparationsfrage zurückzuführen; aber Frankreich werde in London eine Enttäuschung erleben, denn das englische Volk werde die Verwirklichung der französischen Forderungen nicht zulassen.

Kunst und Wissen.

Stadttheater Bochum.

Lanzelot und Sanderein. — Das Herzwunder.

Das altflämische Spiel Lanzelot und Sanderein, das uns aus der lauten Gegenwart in die höfischen Sitten des Mittelalters zurückführt, das schlichte Spiel, das in wohlgesetzten Versen von der keuschen Reine der Frauen singt und sagt, fand auch am Sonntag abend, als es erstmalig in dieser Spielzeit geboten wurde, eine freundliche Aufnahme. Das Werkchen hascht ja nicht nach dramatischen Effekten, einfach und ohne sonderliche Kompliziertheit rollt das Geschehen dahin. In der Aufmachung war der Rahmen der Bochumer Erstaufführung aus der Spielzeit 1919/20 beibehalten worden — ein mittelalterliches Triptychon von stark malerischer Wirkung. Auch die Besetzung der Rollen war, bis auf den Ritter, den Hans Heinrichs diesmal sprachlich gut gestaltete, die alte. Willi Busch als Lanzelot ein liebeglühender, anmutiger Edelmann, Laura Wagner eine herbschöne, tugendsame und hoheitsvolle Sanderein, Terka Effilag, die boshafte, hinterhältige Königin-Mutter, Kottenkamp ein prächtiger, urwüchsiger Waldhüter. Die Sprache durchweg Deklamation, von dem Spielleiter absichtlich der Handlung unterlegt, obschon wir uns mit dieser „scharfen Rhythmisierung" nicht einverstanden erklären können. Das Spiel der Darsteller wird dadurch zu sehr eingeengt, zu unfrei, zu gepreßt. Das Temperament des Schauspielers soll die Handlung treiben, nicht aber hinter einer fremden Absicht sich verstecken. Und hier trieb nichts, hier war nur Versteckenspiel. Die gute Wirkung der einzelnen Bildszenen versöhnt indes mit der ermüdenden Monotonie des gesprochenen Wortes.

Wilhelm v. Scholz' Mirakelspiel „Das Herzwunder", gleichfalls aus den Aufführungen früherer Spielzeiten bekannt, wies erfreulicherweise eine ganz andere dramatische Schwungkraft auf. Scholz ist ein Dichter, der mit dem Drama der Gegenwart eng verknüpft ist. Darum auch gelang es ihm, den heiklen Stoff von der Liebe eines Mönches zu einem Weibe, seine Reue über eine an ihr begangene Sünde und als Endergebnis Sühne und Tod in einem dramatisch äußerst spannenden Bilde packend zu gestalten und die Handlung mit warmem Leben zu erfüllen. Nicht minder verstand es die Spielleitung, hier alle sprühenden Funken spielen zu lassen und eine blut- und glutvolle Darstellung zu schaffen. Willi Busch als Mönch Amandus hatte eine dankbare Aufgabe; er bewältigte sie außerordentlich glücklich. Groß war er in der Szene des Bekenntnisses, von Verzweiflung geschüttelt, ein lebensechter Gestalter und Könner. Karola Bauer als Mechtild gab das tiefgesunkene, Erlösung heischende Weib in starker dramatischer Färbung, unbedingt echt in Ausdeutung ihres Schmerzes, in verzehrender Sehnsucht nach dem Geliebten. — Gut war auch das Bühnenbild gestellt. Nur hätte der Abgang der Kirchgänger nach der Predigt des Mönches weniger theatralisch sein dürfen; dieses Händestrecken nach Art des Rütlischwurs ist in Kirchen nicht gebräuchlich. — Das mittel besuchte Haus hatte für die Darsteller herzlichen Beifall.

W. L.

Scharwenkas Brahms Bekanntschaft.

Xaver Scharwenka, der bekannte Komponist, Pianist und Klavierpädagoge, läßt soeben seine Musiker-Erinnerungen unter dem Titel „Klänge aus meinem Leben" erscheinen (K. F. Koehler Verlag, Leipzig). Wir bringen aus dem mit köstlichem Humor geschriebenen, reichbebilderten Buch ein Stück aus dem Kapital da der Memoirenschreiber den alten Brahms in Saßnitz kennen lernte:

Nach dem Verlassen des Bades begegnete mir von ungefähr Georg Henschel, damals im Zenit seines Sängerruhmes. Seine erste Frage nach unserer Begrüßung war: „Haben Sie schon Brahms gesehen? Nein? Nun, dann kommen Sie heut abend ins Hotel Fahrenberg." Voll erwartungsvoller Spannung begab ich mich, nach kräftigem Morgenimbiß, zur Vormittagspromenade in den herrlichen Buchenwald, umfangen von Waldgeflüster und fernem Meeresrauschen. „Auf geheimem Waldespfade", in dunklem Tannendickicht, auf schmalem Fußsteige, traumverloren dahinwandelnd, bemerkte ich in einiger Entfernung ein menschliches Wesen, mir entgegenschreitend, mittelgroß, untersetzt, bartlos, in einem Jackettanzug von unmöglichem Schnitt und unbestimmter Farbe; hervortretend war ein mattes Rötlichbraun, klein kariert, Beinkleider sehr ausgiebig, aber zu kurz, Kopfbedeckung in der Hand. Der einsame Wanderer ging lautlos vorüber. Nach einigen Schritten sah ich mich um, und auch der Braunkarierte wendete sich im selben Augenblick, und so sahen wir uns einen Moment in die Augen. Den ganzen Tag kam mir die Begegnung mit diesem eigentümlich ausschauenden Menschen nicht aus dem Sinn.

Abends pilgerte ich zum „Fahrenberg". Henschel kam mir entgegen und führte mich zu dem Braunkarierten. Herr Gott, welche Ueberraschung! Es war Johannes Brahms! Wir pauderten nun gleich wie „alte Bekannte", denn auch er erinnerte sich der Begegnung im Walde. Auf seine Frage, ob ich Frühaufsteher sei, was ich bejahen konnte, forderte er mich auf, ihn am folgenden Morgen um 3 Uhr zum Flundernfang zu begleiten. Natürlich sagte ich gern zu. Auf dem Heimweg gingen wir mit Brahms an meinem Wigwam vorüber, in dem ich ein Giebelzimmer bewohnte.

Brahms wollte mich früh Schlag 3 Uhr abholen; ich sollte ihn vor meiner Haustür erwarten. So sah'en wir, es war wohl 11 Uhr abends geworden. Er verschwand im Dunkel der Nacht gen Krampas hin, während Henschel ins Hotel zurückkehrte.

Bald schlief ich ein. Von der Reise ermüdet und von so manchem Glas Pilsener eingelullt, mag wohl mein Schlaf ein ziemlich fester und dauerhafter gewesen sein. Da plötzlich ein wahnsinniges Poltern, ein entsetzliches Krachen und Klirren zerbrochener Fensterscheiben. Mit fürchterlichem Schreck fahre ich empor aus süßen Träumen. Eine Männerstimme ben marcato e con energia ertönt von der Straße herauf: „Raus aus den Federn; der Hahn hat zum dritten Mal gekräht." Richtig! Ich hatte die verabredete Zeit verschlafen; es war Punkt 3 Uhr! Was war geschehen? Brahms hatte, um mich zu wecken, mit einer Bohnenstange die Fensterscheiben eingeschlagen. Ein echter Brahms! Rasch war ich aus den Federn und in den Kleidern. Gemächlich schlenderten wir zum Strande, wo uns der gute Fahlbeck mit dem Boot erwartete. Abends genossen wir unsere „in grün" zubereitete Beute an der gastlichen Tafel meiner gütigen Wirtin.

Die Kochkunst unserer schwedischen Küchenfee muß meinem illustren Jagdgenossen wohl gewaltig imponiert haben, denn er lud sich ohne Zieferei für den nächsten Tag zum Mittagessen zu uns ein, worüber wir natürlich sehr erfreut waren. Brahms kam — es war an dem Tage sehr heiß — und bat gleich nach der Begrüßung um die Erlaubnis, den Hemdkragen ablegen zu dürfen, was er nach allseitiger Zustimmung ungeniert und, wie es schien, als etwas Selbstverständliches tat. Wir sahen in dieser Huldigung an den Geist zwangloser Gastfreundschaft ein erfreuliches Zeichen, daß Brahms sich in unserem Kreise wohl und ganz at home fühlte. Bei Tisch hielt unser nun kragenloser, damals auch noch bartloser Ehrengast eine anzügliche, humorvolle Rede mit bedeutsamem Augenzwinkern und gelinden Sticheleien auf die Tochter des Hauses und ihren Lehrer. Wirklich und wahrhaftig — es lag damals keine Veranlassung zu den allerdings ganz harmlosen Anzüglichkeiten vor. Aber dennoch — Brahms war ein Prophet!

Mein neuer, großer, unsterblicher Freund mußte uns leider bald verlassen. Nach einigen Wochen konnte ich ihm meine Verlobung mit Fräulein Zenaide anzeigen, zugleich mit der Bitte, die Widmung meines „Romanzero" op. 33, der in Saßnitz entstand, als ein Zeichen meiner hohen Verehrung und Bewunderung entgegennehmen zu wollen.

ein Umschwung in Rußland aus diesen Gründen im Verlauf des Winters als durchaus unmöglich erscheint. Vorsichtige Kaufleute alten reellen Schlages stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es angesichts der augenblicklichen, durchaus ungeklärten Lage ein Leichtsinn wäre, Kapital in Rußland zu investieren.

Darf der Betriebsrat entlassen werden?

Eine prinzipiell interessante Verhandlung fand vor dem Gewerbegericht zu Berlin statt. Der Betriebsrat Wanner hatte die Firma Dr. Seibt auf Zahlung einer Entschädigung verklagt, da er als Betriebsrat unrechtmäßig entlassen worden sei. Die Verhandlung ergab, daß Wanner im März 1920 zum Betriebsrat gewählt worden war. Einige Wochen später mußte die Firma wegen Arbeitsmangel die Hälfte der Belegschaft entlassen und wollte auch, da sich die Zahl der Arbeiter verkleinerte, einige Mitglieder des Betriebsrates entlassen und zwar soviel, daß nur die gesetzmäßige Vertreterzahl für die zurückbleibenden 80 Arbeiter übrigblieb. In der Verhandlung sagte der Betriebsleiter Schebers aus, daß Wanner damals gegen seine Entlassung nicht protestiert habe. Die Firma Seibt habe sich vor der Entlassung Wanners mit dem Gesamtbetriebsrat in Verbindung gesetzt und der Betriebsrat habe sich damals mit der Entlassung Wanners und einiger anderer vollkommen einverstanden erklärt. Die Firma legte dem Gericht auch eine Bescheinigung des Demobilmachungskommissars vor, der seinerzeit die Kündigung der 80 Arbeiter gestattet hatte. Als Hauptzeuge sagte der Betriebsrat-Obmann Mathis aus, Wanner sei als Betriebsrat vom März 1920 bis zum März 1921 gewählt worden. Während dieser Amtsperiode sei eine Kündigung des Betriebsrates unzulässig gewesen und der Betriebsrat habe einige Wochen, nachdem Wanner entlassen war, protestiert und die Wiedereinstellung des Entlassenen gefordert. Der Vertreter der beklagten Firma wies zwar darauf hin, daß, nachdem die Hälfte der Arbeiterschaft entlassen worden sei, für einen so großen Betriebsrat gar kein Platz mehr gewesen sei, sondern daß selbstverständlich mit der Verringerung der Belegschaft auch eine Verkleinerung des Betriebsrates hätte eintreten müssen. Das Gericht verurteilte trotzdem die beklagte Firma, dem entlassenen Betriebsrat eine Entschädigung in Höhe von 3000 Mark zu zahlen, da die Entlassung Wanners nach Ansicht des Gerichts zu unrecht erfolgt ist.

Wie die französische Wirtschaftsspionage arbeitet.

zt. In Industriekreisen ist es bekannt geworden, daß die französische Spionage in Düsseldorf ein Büro unterhält, auf dem 25 Damen mit nichts anderem beschäftigt sind, als die deutschen Zeitungen auf Ankündigungen der Generalversammlungen von Aktiengesellschaften durchzusehen. Auf Grund der durch die Ausschnitte dieses Büros gewonnenen Hinweise werden dann die Generalversammlungen bespitzelt, wobei man sich käuflicher Subjekte deutscher Nationalität bedient, sofern nicht schon die deutschen Strohmänner, die französisches Kapital in den Generalversammlungen vertreten, die gewünschten Berichte liefern. Die Ausspähung geht bis ins Allereinzelste und erstreckt sich beispielsweise auch auf die Unterhaltung und die — Menüs bei den an die Generalversammlungen sich anschließenden geselligen Zusammenkünften.

Unsern Wirtschaftskreisen erwächst aus den vorliegenden Tatsachen die Pflicht, bei Generalversammlungen alle mögliche Vorsicht gegen französische Späherei walten zu lassen, und auch alles zu vermeiden, was zu falscher Deutung benutzt, dem Feind Wasser auf die Mühle liefern könnte. Weiter sei die Polizei auf diese Dinge hingewiesen, damit sie auf die Verräter, die es im eigenen Volk leider gibt, ein scharfes Auge habe. Es ist auch schon die Frage aufgeworfen worden, welcher Nationalität die Damen sind, die auf dem Düsseldorfer Büro arbeiten, und ob sie wissen, welchen Zwecken ihre Arbeit dient.

Der bescheidene Herr Clemenceau.

Clemenceau ist infolge der überaus nachdrücklichen Ablehnung, auf die seine schamlose Eigenpropaganda von vornherein in Amerika stieß, plötzlich recht klein und bescheiden geworden. Offenbar hat er selbst schon eingesehen, wie sehr sein dummdreistes Auftreten den deutschfresserischen Absichten, die er damit glaubte fördern zu können, geschadet hat. Nachträglich sucht er nun durch gemachte liebenswürdige Biederkeit das Verlorene wieder einzuholen und zu retten, was noch zu retten ist. Nach seinem auffallend kurzen Besuch beim Präsidenten Harding äußerte er vor einer Anzahl amerikanischer Pressevertreter, er sei nicht nach Amerika gekommen, um Soldaten oder Geld zu erbitten, auch nicht, um amerikanische Staatsmänner zu einer Reise nach Europa zu veranlassen. „Was ich von Amerika wünsche, ist wenig. Ich wünsche nicht mehr als ein gutes Wort, woraus Deutschland erkennt, daß Ihr auf unserer Seite bleibt. Das ist alles, was ich von den alten Verbündeten verlange."

Der Tiger versucht sich also zur Abwechslung einmal in der Rolle des Fuchses, in der er jedoch kaum den Erfolg haben dürfte, daß die Amerikaner auf seine Dummheit hereinfallen. Es wird ihnen sicher nicht verborgen bleiben, daß Clemenceau keineswegs wenig, sondern im Gegenteil außerordentlich viel verlangt. Denn ein „gutes Wort" in seinem Sinne würde eine ungemein folgenschwere Billigung der französischen Gewaltpolitik bedeuten. Amerika hat aber gerade neuerdings in immer stärkerer Betonung keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß es die von Frankreich verfolgte Politik aufs schärfste mißbilligt, weil es mit Recht die Anschauung vertritt, daß eben diese unsinnige und gemeingefährliche Politik Europa und damit die Welt nicht zu Frieden und Ruhe kommen läßt.

Kleine Nachrichten.

Hannover, 11. Dez. In der Nacht zum Sonntag statteten Diebe dem hiesigen Büro der Telegraphen-Union einen Besuch ab und stahlen zwei Oliver Schreibmaschinen, von denen eine die Nummer 417 398 hat. Der oder die Täter müssen mit den Hausverhältnissen, wie auch den Dienstzeiten der Beamten der TU-Filiale genau vertraut sein. Die Täter müssen mit Nachschlüsseln gearbeitet haben, denn außer dem Durchschneiden einer Klingelleitung ist anscheinend nichts weiter beschädigt worden.

Köln, 11. Dez. Das Schwurgericht Köln verurteilte vorgestern abend nach dreitägiger Verhandlung die Arbeiter Peter Uhber und Heinrich Faßbender, sowie den Schreiner Willi Faßbender aus Geyen bei Brauweiler (Bezirk Köln) wegen schweren Raubversuches mit tödlichem Ausgang, begangen in der Nacht zum 4. Juli d. J. an der 62jährigen Sophie Schuh zu je 12 Jahren Zuchthaus.

Paris, 11. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Tampico ist ein amerikanischer Staatsbürger, der einer internationalen Petroleumgesellschaft angehört, von einem Arbeiter in der Gegend von Apanacaibe ermordet worden.

Paris, 11. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Angora werde demnächst mit dem Bau der Eisenbahnlinie Angora—Erzerum begonnen werden.

London, 11. Dez. Der Herzog von Abercorn ist zum Gouverneur von Nordirland ernannt worden.

Buntes Allerlei.

Auffindung von Erben durch das Kino. Im Jahre 1918 starb in Amerika ein gewisser William Hanles, der ein Vermögen im Werte von hunderttausend Pfund Sterling hinterließ. Ein Siebentel dieser Summe fiel auf einen Eisengießer, der in Wiltshire gewohnt hatte, doch von dem man seit 1864 nichts mehr vernommen hatte. Vermutlich ist dieser Mann schon lange tot, würde er doch jetzt 91 Jahre alt sein, aber auch seine Kinder waren unauffindbar. Die Londoner Notarfirma, der die Verlassenschaft anvertraut war, nahm nun diesen Sommer ihre Zuflucht zum Kino und ließ überall auf der weißen Leinwand die Erben ersuchen, sich zu melden. Der Erfolg dieser Maßregel blieb nicht aus. Drei Kinder des Eisengießers kamen plötzlich zum Vorschein, ein Bergwerksmann aus England, einer aus Amerika und eine Putzmacherin aus Clerkenwell, die jedes ungefähr zweitausend Pfund Sterling erhalten werden. Außerdem stellte sich heraus, daß noch sechs Enkel des Eisengießers vorhanden sind, auf die je zweihundert Pfund Sterling fallen.

Uebertrumpft. Unter dem Titel „Der Trumpf des Amerikaners" erzählt ein amerikanisches Witzblatt: Ein Engländer und ein Amerikaner stritten über den Wert ihrer feuersicheren Geldschränke. Der Engländer erklärte, er habe einen kleinen Hund in seinem Geldschrank eingesperrt, dann Kohle und Teer darum angezündet, bis der Schrank glühte, und als er nach der Abkühlung ihn öffnete, habe der Hund noch gelebt. Der Amerikaner erwiderte, er hätte einen jungen Hahn eingesperrt und den Schrank bis zur Weißglut erhitzt. „Wie Sie den Schrank dann öffneten, krähte der Hahn wohl?" fragte der Engländer. — „Nein, Herr," erwiderte der Amerikaner, „er war steif gefroren."

Die ersten Briefträger Berlins. Die ersten Briefträger tauchten in Berlin vor 200 Jahren auf. Bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts mußte man nach dem Posthause gehen, um die dort angezeigten Eingänge von Briefen selbst nachzusehen. Es war nunmehr eine Errungenschaft, daß der Postmeister Privatboten annahm, die für jeden Brief eine Bestellgebühr von 3 Pfennigen erhoben. Diese Errungenschaft fällt in das Jahr 1712. Die Briefe wurden einmal täglich ausgetragen, an Sonn- und Feiertagen fand keine Bestellung statt. Bis 1770 kam man mit vier Briefträgern aus, dann wurden sieben Bestellbezirke eingerichtet. Die Bestellung ließ aber noch sehr viel zu wünschen übrig. Erst mit Einführung der Stadtpost im Jahre 1827 trat ein wirklich geregelter, ordnungsmäßiger Bestelldienst ein.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Vertagung der Premierminister-Besprechung zum 2. Januar.

Der deutsche Reparationsplan.

TU. **London**, 11. Dez. Ueber den Inhalt der deutschen Note, die in London übergeben wurde, wird u. a. folgendes bekannt:

Die Note ist von einem Brief des Reichskanzlers Dr. Cuno begleitet, in dem es heißt, der Staatssekretär Bergmann, der zufällig in London anwesend sei, könnte alle wünschenswerten Erklärungen mündlich abgeben. Weiter wird darin der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die beigefügte Note dazu beitragen könne, für die weiteren Verhandlungen der Alliierten eine brauchbare Grundlage zu bieten. Die Note selbst trägt den Titel: „Versuch der deutschen Regierung zur vorläufigen Regelung der Reparationsfrage." Sie besteht aus zwei Teilen und einem Anhang. Im ersten Teil ist von der Stabilisierung der Mark die Rede, und die deutsche Regierung schlägt vor, diese Stabilisierung selbst in die Hand zu nehmen gegen Bewilligung

1. eines Moratoriums von mehreren Jahren;
2. Anerkennung Deutschlands als meist begünstigte Macht im Handelsverkehr durch die Alliierten.

Der zweite Teil der Note bezieht sich auf die Reparationsfrage. In dieser Frage schlägt die deutsche Regierung vor, eine auswärtige und eine innere Anleihe aufzunehmen, und zwar die letztere sofort.

Der Anhang ist in drei Teile geteilt:

1. Innere Anleihe: Die deutsche Regierung plant eine Anleihe von 3 Milliarden Goldmark zu 4 Proz. Zinsen und ½ Proz. Tilgungszinsen;
2. die deutsche Regierung schlägt vor, Gutscheine etwa in Höhe von 3 Milliarden Goldmark der Reparationskommission zu übergeben, damit sie diese im Auslande finanziere. Zinsen und Tilgungszinsen wären sofort zahlbar.
3. Als Gegenleistung verlangt die deutsche Regierung ein Moratorium von zwei Jahren für alle Zahlungen, die sie schuldet, außer für Sachlieferungen, deren Betrag aus den Aktiven des deutschen Budgets entnommen werden sollen. Ueberdies verlangt die deutsche Regierung für jede weitere Milliarde, die sie über die geplanten Zahlungen hinaus der Reparationskommission zur Verfügung stellen würde, ein weiteres Moratorium von 1 Jahr. Im ganzen würde der Zahlungsaufschub bis 5 Jahre betragen.

Schließlich regt die deutsche Regierung an, daß das Erträgnis der deutschen Zölle als Sicherheit für die auswärtige Anleihe benutzt werden soll.

Die deutschen Vorschläge unbefriedigend.

w. **London**, 11. Dez. Um 7 Uhr wurde hier folgendes Kommuniqué ausgegeben: Die alliierten Premierminister haben sorgfältig die augenblickliche Lage des Reparationsproblems und auch die damit verbundenen Fragen der interalliierten europäischen Schulden untersucht. **Ein Plan für eine Interims-Vereinbarung bezüglich der Reparationen, der von dem deutschen Kanzler unterbreitet wurde, ist auch erwogen worden. Er wurde einstimmig für unbefriedigend erachtet. Es ist den alliierten Premierministern in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen, zu endgültigen Beschlüssen in den in Betracht kommenden bedeutsamen Fragen zu gelangen. Unter diesen Umständen ist beschlossen worden, die Unterredungen zwischen den alliierten Premierministern in Paris am 2. Januar fortzusetzen, um der Botschafterkonferenz zu ermöglichen, unmittelbar darauf zusammenzutreten, um vor dem 15. Januar zu endgültigen Entscheidungen in den gesamten in London erörterten Fragen zu gelangen.**

*

w. **London**, 11. Dez. Reuter erfährt von belgischer Seite in London, daß man in belgischen Kreisen der Ansicht ist, daß die neue deutsche Note sicher über die Vorschläge hinausgehe, die bisher von Deutschland unterbreitet wurden, und daß, wenn sie in anderen Ausdrücken abgefaßt und bereits vor drei Monaten übergeben worden wäre, sie die Grundlage für eine Erörterung abgegeben hätte. Heute jedoch sei es zu spät. Der Note fehle es an Bestimmtheit, besonders mit Bezug auf die automatische Verlängerung des Moratoriums. In französischen Kreisen sei die Ansicht über die deutsche Note noch kategorischer gewesen. Poincare erachte die Note als unannehmbar und stehe zu seinen Vorschlägen der Besetzung des Ruhrgebietes oder wenigstens des Bezirkes Essen-Bochum. Was die Anleihefrage anbetreffe, so werde von einem Vorschlage Poincares gesprochen, der sich auf eine Anleihe von 50 Millionen Pfund Sterling bezieht, deren eine Hälfte aus den Metallreserven der Reichsbank genommen werden solle, und deren andere Hälfte von ausländischen Banken, insbesondere britischen, herangeschafft werden solle. Das Ergebnis dieser Anleihe werde verwandt werden zu Reparationen und für die Stabilisierung der Mark.

Deutschlands Entwaffnung.

Die Antwortnote an die Botschafterkonferenz.

TU. **Berlin**, 12. Dez. In der gestern der Botschafterkonferenz in Paris übergebenen Note der Reichsregierung betreffend die Entwaffnungsfrage heißt es u. a.: Die alliierten Regierungen gehen von der Ansicht aus, daß seit mehreren Monaten eine Verzögerung in der Ausführung der militärischen Bestimmungen eingetreten sei. Diese Ansicht vermag die deutsche Regierung nicht zu teilen. In den letzten Monaten sind allerdings in die Augen springende Fortschritte in der Abrüstung nicht mehr hervorgetreten. Dies hat jedoch seinen Grund ausschließlich darin, daß

die Entwaffnung Deutschlands beendet

ist und zwar nicht nur im Rahmen des Vertrages von Versailles, sondern auch darüber hinaus nach Maßgabe der durch das Londoner Ultimatum erweiterten militärischen Bestimmungen dieses Vertrages. Deutschland darf für sich in Anspruch nehmen, die ihm auferlegte Abrüstung in einem solchen Umfange und mit solcher Schnelligkeit durchgeführt zu haben, daß die Abrüstung nicht nur im Lichte der Weltgeschichte als eine gewaltige Leistung dastehen wird, sondern daß sie auch nach dem Sinne und nach dem Wortlaut des Vertrages von Versailles eine erschöpfende Ausführung dieses Vertrages darstellt. Die deutsche Regierung hat auch nicht, wie die Botschafterkonferenz annimmt, eine erhebliche Anzahl von Fragen in der Schwebe gelassen, sie hat vielmehr lediglich gegen Forderungen der interalliierten Militärkommission, die sie für unbegründet hielt, bei den alliierten Regierungen Einspruch erhoben und um eine sachliche Stellungnahme gebeten, die bisher nicht erfolgt ist. Daher liegt auch keine Obstruktion deutscher Unterorgane vor, sondern die deutschen Dienststellen haben gemäß der Anweisung sich an die Bestimmungen des Vertrages von Versailles zu halten ausschließlich auf strittigen Gebieten, auf denen eine endgültige Entscheidung nicht getroffen war, den Forderungen nicht Folge gegeben und nicht geben können. Sollten örtliche Dienststellen darüber hinausgegangen und gegenüber deutschen Gesetzen und den Anweisungen der Kommission eine Obstruktion erfolgt sein, so bittet die deutsche Regierung um Mitteilung der Fälle und erklärt sich schon jetzt bereit, die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung solcher Mißstände zu treffen. Soweit die von den alliierten Regierungen in fünf Punkten zusammengefaßten Hauptforderungen noch in der Schwebe geblieben sind, liegt das daran, daß sie Fragen betreffen, die mit den

Lebensnotwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft

sowie mit der

Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Reichsgebiet

aufs engste verknüpft sind. In diesem Zusammenhang muß die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß das deutsche Volk sich in den kommenden Monaten angesichts der außerordentlich erschwerten Ernährungslage innerpolitischen Schwierigkeiten gegenübergestellt sehen wird, deren Auswirkungen gegenwärtig sich in keiner Weise übersehen lassen, und die es notwendig machen, einerseits die deutsche Volkswirtschaft vor neuen schweren Erschütterungen zu bewahren, andererseits die zur Aufrechterhaltung eines gesunden staatlichen und wirtschaftlichen Lebens noch verbleibenden Mittel zusammenzuhalten. Wenn die deutsche Regierung das Grundproblem lösen wird, von dem die Gesundung nicht nur Deutschlands, sondern Europas abhängt, nämlich das Reparationsproblem, so muß sie die gesamten wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zusammenfassen.

Die Steigerung der Produktion

ist dabei die wichtigste Aufgabe. Diese kann nicht erfüllt werden, wenn unentbehrliche wirtschaftliche Ausrüstungsgegenstände der Industrie zerstört und durch ihre Vernichtung über die konkreten Fälle hinaus eine Unsicherheit in die gesamte wirtschaftliche Produktion hineingetragen wird. So handelt es sich bei dem unter dem Titel „Umstellung der Fabriken" jetzt noch strittigen Punkte um Dinge, die sowohl für die Industriellen als auch unmittelbar für die landwirtschaftliche Produktion unentbehrlich sind. Die deutsche Regierung hat selbst an der Regelung dieser Frage das größte Interesse, um endlich von der unproduktiven Tätigkeit der Zerstörung zu der produktiven Arbeit des Wiederaufbaues der Wirtschaft übergehen zu können. Hinsichtlich der rein militärischen Fragen steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß sie in Erfüllung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles erheblich über das hinausgegangen ist, was nach dem Wortlaut dieses Vertrages von ihr gefordert werden konnte. Sie ist aber auch in diesen Fragen zu weitgehendstem Entgegenkommen bereit, da sie selbst das Bestreben hat, die Tätigkeit der interalliierten Kontrollkommission zum Abschluß zu bringen.

Die deutsche Industrie und die Reparationen.

TU. **Berlin**, 12. Dezember. In der heutigen Morgenausgabe führt die D. A. Z. im Leitartikel aus: Es ist wichtig, neuerdings zu bekennen, daß die deutsche Industrie bereit ist, ihre Hilfe und Unterstützung zu jeder wirklichen Lösung der Reparationsprobleme zu bieten, daß sie sich bewußt ist, daß Deutschland den Krieg verloren hat und Zahlungen leisten muß, daß sie die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs aufgebaut zu sehen wünscht; aber ebenso wichtig ist die Betonung dessen, daß die deutsche Industrie eine endgültige Vereinigung anstrebt und daß sie immer neu gestaltete Drohungen und Retorsionen endgültig beseitigt wissen will. Nach unserer Ansicht kann ein Ausweg aus dem Labyrinth der Reparationen, unter deren Druck die gesamte europäische Kultur zusammenzubrechen droht, nur unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte gefunden werden: Die einseitigen Diktate müssen aufhören, es muß diskutiert und verhandelt werden, die Gleichgewichtsstörung, die Politik der Erfüllung muß aufhören, berechtigung der deutschen Wirtschaft ist wiederherzustellen.

Die Not der deutschen Wissenschaft.

TU. **Berlin**, 11. Dez. Im Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte man sich heute zunächst mit dem Nachtragsetat des Reichsministeriums des Innern. Hierbei entstand eine rege Debatte über die Not der Junglehrer und Studienassessoren. Der Ausschuß beschloß, den für Hilfsmaßnahmen zur Verfügung stehenden Fonds um 1 Million Mark zu erhöhen. Für die Zentrale für naturwissenschaftliche Berichterstattung wurden 600 000 Mark genehmigt; ferner wurde ein Antrag angenommen, 400 Millionen für die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft sowie 90 Millionen für das Deutsche Museum in München zu bewilligen.

Gegen das Versailler Diktat!

w. **Berlin**, 11. Dez. Eine gemeinsame Kundgebung der gesamten deutschen Gewerkschaften gegen das Versailler Diktat hat im Reichstag stattgefunden und eine Entschließung angenommen, worin es heißt:

„Die Vertreter der deutschen Gewerkschaften sehen den tiefsten Grund des immer wachsenden deutschen Elends in dem auf der angeblichen Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege aufgebauten Versailler Diktat. Der Friedensvertrag mit seinen unerfüllbaren Forderungen und die Existenz des ganzen deutschen Volkes bedrohenden Lasten müssen revidiert werden, um Deutschland die Lebensmöglichkeit wiederzugeben. Die Gewerkschaftsvertreter erklären weiter, sie verlangten Verminderung der Reparationen auf ein erträgliches Maß. Sie wären ferner nach wie vor bereit, am Wiederaufbau Europas nach Kräften mitzuwirken. Sie fordern die Oeffnung der Geheimarchive aller am Kriege beteiligt gewesenen Länder und geben schließlich den Volksgenossen im besetzten Gebiet und im abgetrennten Saargebiet die Versicherung unverbrüchlicher Liebe und Treue.

Der Entschließung schlossen sich zahlreiche andere Volksverbände an, so daß die Kundgebung einen Protest der ganzen deutschen Bevölkerung gegen das Versailler Diktat darstellt.

Die türkisch-englische Einigung vollzogen?

TU. **Rom**, 11. Dez. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die englisch-türkische Besprechung in Lausanne bereits vollste Uebereinstimmung der englisch-türkischen Auffassungen, sowohl in der Frage der Meerengen, als auch über die wirtschaftlichen Interessen Englands im nahen Osten erzielt hätten. Der italienische Ministerpräsident Mussolini habe vor seiner Abreise nach London in diesem Sinne aus Lausanne nach Rom berichtet und die Auffassung vertreten, daß die hinter den Kulissen vollzogene Einigung zwischen der Türkei und England und alle in der Meerengenfrage auf der Lausanner Konferenz noch geführten Verhandlungen lediglich als taktische Manöver zu betrachten seien.

W. **Berlin**, 11. Dez. Nach einer Meldung des 12 Uhr-Mittagblattes aus Rostock, sind aus dem dortigen Universitätskrankenhause 17 Kaninchen gestohlen worden, die zu Versuchszwecken mit Typhus geimpft waren.

W. **Berlin**, 11. Dez. Auf der Polizeiwache des Potsdamer Bahnhofes erschien gestern ein aus dem Osten zugereister Kaufmann Sandel Roßmann, der Berlin nur auf der Durchreise passieren wollte, und zeigte an, daß man ihm wahrscheinlich im Autobus seine Brieftasche aus dem Mantel gestohlen habe. In der Brieftasche befanden sich 50 000 Mark in deutschem Gelde. 200 Dollar in Scheinen und drei Scheckbücher mit offnen Schecks, ausgestellt von einer amerikanischen Bank. Den Gesamtwert beziffert Herr Roßmann auf 90 000 Mk. Das sind nach einem Dollarstande von 8000 nicht weniger als 720 000 000 rund gerechnet drei Viertel Milliarde Mark. Die Scheckbücher führen die Nummern 337 538 bis 337 562.

W. **Berlin**, 11. Dez. Brillantenschmuck und ausländische Banknoten im Werte von 10 Millionen Mark, wurden nach einer Meldung des 12 Uhr-Mittagblattes einer in einem großen Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes wohnenden Deutsch-Amerikanerin gestern auf der Heimkehr vom Theater im Autoomnibus gestohlen von Taschendieben, die ein künstliches Gedränge inszeniert hatten. Auf die Ermittlung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 500 000 Mark ausgesetzt.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renne; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Joffen, für „Frei Runden" und den übrigen Textteil: Julie Schwind; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Alligator Lederwaren G.m.b.H.
FRIEDRICHSTR. 17. BOCHUM

Grosser

Die Preise der zum Verkauf gestellten Waren stehen in keinem Verhältnis zu den heutigen Wiederbeschaffungspreisen und stellen somit eine außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit zur Eindeckung des Weihnachtsbedarfes dar.

Weihnachts-Verkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Einige Beispiele:

Besuchstasche	aus krokodilgenarbtem Voll-Leder	1200.-
Besuchstasche	mit Geldscheintasche, aus saffiangepreßtem Voll-Leder	2300.-
Berufstasche	aus Ia. Florida-Rindleder, in bester Verarbeitung	2750.-
Schließbügel tasche	aus seehundgepreßtem Voll-Leder mit Portemonnaie und Spiegel	3600.-
Schließbügel tasche	mit Lederfutter, aus bestem Krokodil-Glanzmouton	4400.-
Geldscheintasche	aus bestem Rindlack, mit 4 Fächern	600.-
Brieftasche	aus seehundgenarbtem Voll-Leder, mit Geheimfach	900.-
Brieftasche	aus krokodilgenarbtem Voll-Leder, mit Geheimfach	2200.-
Portemonnaie	für Hart- und Papierge'd, aus bestem Voll Leder	760.-
Portemonnaie	mit großer Zahltasche, aus einem Stück gearbeitet, Ia. Rindleder.	800.-

Für die Hälfte des regulären Verkaufswertes: Ein Posten **Schließbügel- u. Besuchstaschen** in den verschiedensten Ausführungen, mit und ohne Lederfutter, mit kleinen Schönheitsfehlern.

Kupee-Koffer, Einrichtungs-Koffer, Reisenecessaires Manicures usw. in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Größte Auswahl in **eleganten Mode-Neuheiten**

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN und seine Vertretungen
In Bochum: Aug. Dörpinghaus, Kaiserstraße 26.

Einzelmöbel
wie
Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Waschkommoden
Trumeauxspiegel
Flurgarderoben
Vertikows
Büfetts
Anrichten
Stühle
Tische
Sessel
empfiehlt gegen Zahlungserleichterung
Rheinisch-Westfälische Möbelfabrik
Hernerstraße 6.

Mit Spannung erwartet
Mit Begeisterung aufgenommen
wird der fünfte und Schlußteil
des gewalt. Schauspiels

Der Graf von Monte Christo

betitelt:

Schuld und Sühne

den Abschluß eines Filmromans bilden, wie er einzig dasteht in den Annalen der Kinematographie. Edmond Dantes, welcher der Schrecken seiner Feinde, den Armen und Bedrängten ein Helfer geworden, beschließt seinen Lebensabend nach einem Kampfe ums Dasein, wie er nur wenigen beschieden war. Edmond Dantes ist tot, aber „Der Graf von Monte Christo" lebt fort im Palaste der Reichen u. in den Hütten der Armen von Geschlecht zu Geschlecht.

Charlie Chaplin,
der Hüter der öffentlichen Ordnung
Eine Chaplinade von durchschlagendem Lacherfolg.

In Wahn und Wirren
Der Roman einer unglücklichen Frau mit **Magda Sonja.**

Weltlichtspiele

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Dienstag, 12. Dez. 7½–10
C. 11.
„Der Wettlauf mit dem Schatten"
Mittwoch, 13. Dez., 7–8½
B. 10.
„Don Pasquale"
Freie Volksbühne
200 Vorzugskarten.

Neues Operetten-Theater
Rottstr. 29. Tel. 531

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr:
Kurzes Gastspiel
des 1. Operettenkomikers
Herrn Martin Wolff
vom Theater des Westens in Berlin
in der Operette
Schwalben-Hochzeit
von Leon Jessel.

Mittwoch, 13. Dez., nachm. 3½ Uhr:
Zum ersten Mal das große Weihnachts-Kindermärchen
Der Stern von Bethlehem
Ermäßigte Preise.

BILDERSCHAU
Vereinshaus, Mühlenstr.

Im Hafen
Filmschauspiel in fünf Akten.

Im Zeichen des Verkehrs.
Lustspiel in zwei Akten mit Leo Peukert in der Hauptrolle.

In der Jugend-Vorstellung:
Auf besond. Wunsch: Das Lebensbild Josefs, dazu Hirt und Königstochter, Spitzenchristel, ein Weihnachtsmärchen u. a.

Dienstag, 12. Dez., 4 Uhr u. 8 Uhr
Mittwoch, 13. Dez., 4 Uhr u. 8 Uhr
Donnerstag, 14. Dez., 4 Uhr u. 8 Uhr

Neues Operetten-Theater

Heute Dienstag und morgen Mittwoch abends 8 Uhr
Kurzes Gastspiel
des 1. Operettenkomikers
Herrn Martin Wolff
vom Theater des Westens in Berlin
in der Operette
Schwalbenhochzeit

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag nachm. 3½ Uhr
das große Weihnachtskindermärchen
Der Stern von Bethlehem

1. Bild: Unter deutschen Eichen.
2. Bild: Die Könige im Morgenland.
3. Bild: Gefunden.
4. Bild: Ehre sei Gott in der Höhe.

Donnerstag, 14. Dez., abends 8 Uhr
Nur einmaliges Gastspiel des 1. Berliner Schauspiel-Ensembles unter der Leitung des Intendanten Herrn Julius Winkelmann
Der grösste Lacherfolg
Der keusche Lebemann.
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Beachten Sie!
Kaufe Holzbaracke, gebrauchte Bretter, Steine, Kalk, Zement, Dachpappe auch den kleinsten Posten.
Gräper, Bochum, Hernerstraße 76.

Schlüpfer
Paletots
in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen
★
L. Tepper
Kortumstraße 1.
Mit Anzahlung gekaufte Ware wird bis Weihnachten reserviert.

Operetten-Casino — Rottstrasse 29. — 4-Uhr-Mokka — Abend-Konzert

Anthrazit-Kohlen
Langenbrahm und Gottfried-Wilhelm
Kohlen und Koks
für Industrie und Hausbrand liefert prompt
Gustav Gräfe, G.m.b.H.
Buddenbergstraße 9 Fernsprecher Nr. 125

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen kaufen
Bauer & Blumenzweig
75 Hattinger Straße 75
Die Händler werden gebeten, unsere günstigen Preise einzuholen. — — Auf Wunsch sofortige Abholung.

Rudolf Werres Bochum Hochstrasse 26
Schmuckwaren aller Art

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 43.

Bem Sass
des verwöhntesten Rauchers **beste Bezugsquelle!**

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Jisel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes, seit 1895, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Tanz-Unterricht!
Die Wintersaison für alle Anfänger- und modernen Zirkel beginnt am 4. Januar 1923. Privatstunde jederzeit. Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung Bahnhofstraße 2. Telephon 1310.
W. Sulanke.

Puppenwagen mit Gummirädern
Peddigrohr-Korbmöbel
von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen
Plüschsessel / Triumphstühle (Faulenzer)
Reisekörbe / Reisetaschen / Kinderwagen und Marktkörbe
noch zu bedeutend billigen Preisen empfiehlt
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius / Bochum
Hattingerstraße Nr. 50, gegenüber dem Polizeipräsidium.

Ata
bestes Putz- u. Scheuermittel
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
Henkel & Cie. Düsseldorf

über 1922.
REMEN
MERIKA
OSTASIEN
USTRALIEN
geimäßiger Personen- Frachtverkehr mit
enen Dampfern. Aner- nt vorzügliche Unter- gung und Verpflegung Reisende aller Klassen
Reisegepäck- Versicherung
here Auskunft durch ORDDEUTSCHER LOYD BREMEN und seine Vertretungen
In Bochum: ig. Dörpinghaus, Kaiserstraße 26.
Einzelmöbel wie Bettstellen Matratzen Kleiderschränke Waschkommoden Trumeauxspiegel Flurgarderoben Vertikows Büfetts Anrichten Stühle Tische Sessel empfiehlt gegen Zahlungserleichterung
Rheinisch-Westfälische Möbelfabrik Hornerstraße 6.
sführung und nstandhaltung elektr. Anlagen
eichhaltiges Lager. Karl Schröder, tstr. 39. Fernr. 43.
Bem Sass
des verwöhntesten Rauchers beste Bezugsquelle!
er Stoff hat
bringe denselben nach mit Anfertigung nach Maß e Zutaten, Ämandern, Repa ren und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
rm. Issel, Bochum rstener Straße 116.
Ata bestes Putz- u. Scheuermittel
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
Henkel & Cie. Düsseldorf

Nr. 290. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 12. Dez. 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. Dez.

Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern.

H. Die Dezember-Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern Arnsberg, Aachen, Bielefeld, Cassel, Coblenz, Detmold, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Münster, Saarbrücken, Trier und Wiesbaden fand in Dortmund im Magistratssitzungssaal statt. Die sehr stark besuchte Konferenz nahm zu Beginn der Sitzung ein Referat des Herrn Prof. Dr. Bürger über die Gewerbeförderung entgegen. Die Aussprache über diesen Punkt gab der Vertretung des westdeutschen Handwerks Gelegenheit, an die Regierung in Berlin das Ersuchen zu richten, sich mehr als bisher des rheinischen Gewerbes anzunehmen. Die Konferenz nahm Kenntnis von einem Erlaß des Reichsfinanzministers, wonach eine Rückvergütung der durch die wirtschaftlichen Sanktionen entstandenen Schäden in Aussicht gestellt wird. Die Auffassung der Konferenz ging dahin, daß der späte Zeitpunkt der Rückvergütung eine tatsächliche Entschädigung der Verluste nicht annähernd zuläßt. Gegen die Einräumung von Krediten seitens des Reichs, der Länder und Gemeinden an Konsumvereine wurde Einspruch erhoben. Der Vorort machte Mitteilungen von Berichten über die wirtschaftliche Lage des Handwerks in Oesterreich, die eine ganze Reihe von Anregungen enthalten, die für das westdeutsche Handwerk wertvoll sind. Ferner befaßte sich die Konferenz mit den Methoden, der Kreditgewährung der preußischen Zentralgenossenschaftskasse an die gewerblichen Mittelstandsinstitute, die als vollkommen unzureichend abgelehnt wurden. Der Plan einer Organisation des Kunsthandwerks im Bezirk der westdeutschen Kammern wurde eingehend erörtert. Der Hauptschwerpunkt dieser Organisation soll auf die wirtschaftliche Seite gelegt werden; der Hauptzweck soll die Vermittlung von Aufträgen an das schwerleidende Kunsthandwerk sein. Bei dieser Gelegenheit wurde von neuem auf die drückende Last der Luxussteuer hingewiesen, die das Kunsthandwerk zu einem großen Teil unbegründet zu tragen hat.

Auf dem Gebiete des Verkehrswesens wurden Wünsche für den Sommerfahrplan geäußert. Ferner nahm die Konferenz zu dem Verhältnis der Personen-Tarife zu den Güter-Tarifen Stellung, das immer mehr zu Ungunsten des Güterverkehrs verschoben wird. Mit Rücksicht auf die Wirkungen dieser Entwicklung auf den Materialtransport im Handwerk wurde gegen diese Tarifpolitik Einspruch erhoben. Ein weiterer Beratungsgegenstand war die Auffassung der Preisprüfungsstellen über den Begriff Wucher. Hierbei wurde eine große Verschiedenartigkeit der Rechtsprechung in den einzelnen Bezirken festgestellt. Die Gewerbesteuerreform, die zurzeit unter dem Eindruck einer bevorstehenden Veröffentlichung des Regierungsentwurfs steht, wurde eingehend besprochen, desgleichen die Befreiung von der Umsatzsteuer und die Stellung der Bauproduktivgenossenschaften in dieser Frage, sowie die Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Abgabe der Feldbriefe.

Als wertvolle Ergänzung des vorhandenen amtlichen Aktenmaterials sammelt das Reichsarchiv zu Potsdam Feldbriefe, private Kriegstagebücher und sonstige Kriegsteilnehmer-Berichte. Nur aus ihnen gewinnt der Geschichtsforscher einen Einblick in das seelische Empfinden der Kämpfenden, den Eindruck, den der Vormarsch in Feindesland, der Grabenkrieg, das Auftreten der Flieger, Tanks, der Gaskampf und Minenkrieg auf sie gemacht, das Gefühl der moralischen Ueberlegenheit über den Feind, die Gedanken, die sich ein Jeder über die allgemeine Lage, die Heerführer, Vorgesetzten und Kameraden machte.

Damit diese wichtigen Aufzeichnungen nicht wieder, wie es nach dem Kriege 1870/71 geschah, verloren gehen, wird gebeten, sie dem Reichsarchiv baldigst einzusenden. Will man sie nicht schenken, so kann man sie als Depositum übergeben und dann später jederzeit zurückverlangen. Persönliche Angelegenheiten, die darin enthalten sind, bleiben geheim, man kann aber auch die Bedingung stellen, daß die Veröffentlichung aus diesen Schriftstücken nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Einsenders geschehen darf. Will man aber sich nicht von ihnen trennen, so sende man dem Reichsarchiv Abschriften der privaten Kriegstagebücher und interessantesten Feldbriefe. Das Reichsarchiv trägt auf Wunsch in jedem Falle die Porto-Kosten. Auch Mitteilungen, wo sich derartige Sammlungen bereits befinden, sind sehr erwünscht.

Raubüberfall im Eisenbahnzuge.

Der Fabrikant Johann Arnold von hier, Wachtmstraße 11, fuhr Sonntag abend 10,5 Uhr mit dem Zuge 343 von Essen über Wattenscheid nach Bochum. Er befand sich allein in einem Abteil 2. Klasse. Als der Zug vor Wattenscheid war, drangen zwei Männer durch die Verbindungstür in das Abteil des Arnold ein und überfielen ihn. Der eine der Täter stellte sich so auf, daß A. die Notbremse nicht erreichen konnte. Der zweite versuchte dann dem Ueberfallenen ein mit Aether durchtränktes Tuch überzuwerfen. Der andere versetzte ihm gleichzeitig mehrere Schläge mit einem Holzhammer auf den Kopf. Arnold setzte sich kräftig zur Wehr, sodaß einer der Angreifer es vorzog, den Zug durch die Abteiltür, die er offen stehen ließ, zu verlassen. Arnold rang jetzt längere Zeit mit dem zweiten Täter, den er festzuhalten versuchte. Als seine Kräfte zu schwinden begannen, gelang es auch diesem, durch die Abteiltüre zu entkommen. Einem der Täter ereilte jedoch sein Schicksal. Er geriet beim Abspringen vom Zuge unter die Räder und wurde bei Kilometerstein 8,4 tot aufgefunden. Bei der Leiche fand man einen geladenen Revolver und Papiere, auf den Namen Ernst Nagel, Karnap, lautend. Dem zweiten Täter ist man auf der Spur. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 5000 Mk. gesetzt. Der Tote wurde der Leichenhalle des Krankenhauses in Wattenscheid zugeführt. Der überfallene Fabrikant Arnold hat nur unbedeutende Verletzungen davongetragen.

Dieser unerhörte Vorfall gibt erneut Veranlassung, die Reisenden zu mahnen, bei Reisen abends auf der Hut zu sein. Vor allem sollten Frauen niemals allein in einem Abteil fahren, sondern immer nur solche Abteile aufsuchen, die von mehreren Personen, darunter möglichst auch Frauen, besetzt sind. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den geflüchteten Räuber recht bald dingfest zu machen und hinter die schwedischen Gardinen zu bringen.

Q. **Personalien.** Justizobersekretär Henne vom Amtsgericht und Justizobersekretär Roeper vom Landgericht sind zu Justizoberinspektoren beim Landgericht befördert worden.

Q. **Die Schwurgerichtsperioden für 1923.** Für das Jahr 1923 sind 8 ordentliche Schwurgerichtsperioden am hiesigen Landgericht angesetzt worden. Sie beginnen am 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 9. April, 28. Mai, 25. Juni, 24. Sept., 5. Nov. und 3. Dez. Bei der großen Zahl der Schwerverbrechen werden, wie in den letzten Jahren, sicherlich im Laufe des Jahres mehrere außerordentliche Schwurgerichtsperioden eingelegt werden müssen.

△ **Vom kupfernen Sonntag.** Die drei letzten Sonntage vor dem Weihnachtsfest sind für den Geschäftsverkehr freigegeben. Da sie in früheren Jahren den Geschäftsleuten klingenden Segen ins Haus brachten, der sich erklärlicher Weise von Sonntag zu Sonntag steigerte und am dritten und letzten Tage diesen Segen zu goldenen Bergen häufte, so bezeichnete man diese drei geschäftsfreien Sonntage als die kupfernen, silbernen und goldenen. Den „kupfernen" des Jahres 1922 haben wir hinter uns. Er unterschied sich äußerlich nicht wesentlich von seinen Vorgängern der Vorkriegszeit. Er bescherte uns frühmorgens eine hartgefrorene Schneedecke, warf nachmittags eine Hand voll frischer Schneeflocken hinein und ließ es dann ganz allmählich in die aufgetaute Herrlichkeit bindfadenmäßig hineinregnen. Das tat dem inneren Betriebe des Tages zunächst keinen Abbruch. Das Publikum strömte scharenweise in die Stadt und machte Sturm auf alle Geschäftshäuser, die im Glanz heller Beleuchtung prangten. Selbst der Weihnachtsbaummarkt am Wilhelmsplatz hatte seinen Zulauf, obgleich der Preis für einen Baum heute zwei Nullen hat und vorne noch eine Zwei davor. Aber der kupferne Sonntag unterschied sich doch wesentlich von seinen Vorgängern, wenn man auf das „Kupfer" selbst zu sprechen kommt. Viel Volk wogte in den Straßen, durch die Läden, an den Zahlenkassen, aber vakethehrte Menschen sah man kaum. Die Geschenke sind zu teuer geworden. Und kauft heute jemand ein Teilchen für Tausend Mark, so kann er es bequem in der Manteltasche unterbringen. Für große Geschenke reicht das Geld nicht mehr aus. Und so werden auch die Geschäftsleute nur „Schein"-Gewinne erzielt haben. Jedenfalls sind die Einnahmen mit den kupfernen Einkünften der Vorkriegstage nicht zu vergleichen. Wie wird es erst mit dem silbernen und goldenen Sonntag sein? Wie wärs mit einer Umtaufe der drei Sonntage? Wir schlagen vor: lappiger Sonntag, papierner Sonntag, papierlappiger Sonntag. Das kommt der Zeit besser entgegen.

* **Sonderkonzert der Kammermusik.** Auf den heute abend 8 Uhr im Parkhaus stattfindenden Komponistenabend, in dem Werke von Heinrich Busch, Bochum-Stuttgart, Fritz Krieger, Bochum, Rudolf Peters, Gelsenkirchen-Stuttgart, und Paul Wibral, Gelsenkirchen, aufgeführt werden, wird hierdurch nochmals hingewiesen. An Solisten wirken mit Rose Landes-Stuttgart (Gesang), Heinrich Busch (Kavier) und Hermann Busch (Cello). Karten in allen Preislagen sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6, zu haben.

△ **Was die Kinder vermögen.** Die Kinder der Bochumer Schulen sammelten vor einigen Wochen im Anschluß an den Vortrag des Studiendirektors Dr. Treut-Bromberg für die bedrohten Gebiete des Ostens. Wie wir heute dazu erfahren, erbrachte die Sammlung den stattlichen Betrag von einer Million und zweihunderttausend Mark. Ein herzliches Bravo den wackeren Sammlern und Sammlerinnen!

L. **Zu Hauptschöffen am Wuchergericht** des Landgerichts für das Jahr 1923 wurden folgende Personen ausgelost, darunter zum ersten Male eine Frau: Aus den Kreisen der Erzeuger: Landwirt Hugo Heller-Stiepel, Landwirt Ernst Röhlinghaus-Eppendorf, Metzgermeister Max Kalthoff-Gerthe, Landwirt Karl Röttger-Weitmar, Schlossermeister Karl Franken-Bochum, Schuhmachermeister Hermann Eickmann-Bochum, Bäckereibesitzer Friedr. Strafen-Hordel, Landwirt Wilhelm Berghoff-Eickel, Kaufmann Fritz Tovenrath-Weitmar, Landwirt Wilh. Stockgreve-Querenburg, Metzger Otto Düppe-Bochum, Landwirt Gust. Trösken-Gerthe, Friseur Aug. Kumpmann-Bochum, Metzger Erich Finke-Bochum, Gutspächter Heinr. Gerling-Bochum, Landwirt Richard Spellberg-Eickel, Landwirt Richard Gerling-Bochum, Landwirt Wilh. Sträling-Altenbochum, Landwirt Ernst Gerdas-Höntrop, Landwirt Hugo Römer-Riemke. Aus den Kreisen der Verbraucher: Hauer Stefan Pichota-Riemke, Arbeiter Justus Kausch-Weitmar, Knappschaftsbeamter Aug. Brenne-Laer, Bergmann Aug. Kröger-Weitmar, Knappschaftssekretär Gust. Lackmann-Bochum, Genossenschaftsbeamter Ad. Hohendorff-Bochum, Bergmann Friedr. Heine-Gerthe, Schriftsetzer Ludwig Lammers-Bochum, Buchdrucker Paul Kraffi-Bochum, Ingenieur Emil Cösse-Eickel, Bankbeamtin Morosa Meyer-Bochum, Walzer Heinr. Kaiser-Stiepel, Bergm. Heinr. Kunze-Harpen, Fahrsteiger Friedr. Brockmeyer-Eickel, Knappschaftsbeamter Karl Kellmich-Weitmar, Wohnungspfleger Wilh. Beckort-Altenbochum, Brückenkontrolleur Eduard Brinkhoff-Eickel, Bergmann Wilh. Rosenberg-Altenbochum, Ingenieur Peter Henneke-Höntrop, Tabakarbeiter Franz Mischkat-Bochum.

× **Bilderschau.** In der letzten Vorstellung vor Weihnachten bringt die Bilderschau des Verbandes für Jugendpflege wiederum einen der mit Recht so beliebten Svenskafilme „Im Hafen" zur Vorführung. Auch dieser Film gibt Zeugnis von der gewaltigen Gestaltungskraft der nordischen Künstler. Rauh und freudlos, wie die Natur ringsum, sind auch die Bewohner des Fischerdorfes, das weit draußen in den Schären des westlichen Schwedens liegt. Ihre tiefreligiöse Gesinnung verbirgt sich unter einer rauhen Schale und macht sie stark, alle Konflikte einer glücklichen Lösung zuzuführen. In den Jugendvorstellungen wird außer einigen Weihnachtsmärchen das Lebensbild Josefs zur Vorführung kommen, damit allen Kindern nochmals Gelegenheit geboten wird, dieses Dokument der längst versunkenen Pharaonen-Kultur zu sehen. Zu den Abendvorstellungen haben Jugendliche keinen Zutritt. Alles Nähere bringt die Anzeige in der heutigen Nummer dieser Zeitung.

△ **Ortsgruppe Bochum der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen.** In der letzten Monatszusammenkunft wurde nach vorheriger vielseitiger Anregung von dem Vorsitzenden Herrn Heesen in Anbetracht der ungeheuer hohen Kosten einer Beerdigung infolge der Geldentwertung eine nicht zu unterschätzende große Wohltat der Gewährung eines Sterbegeldes beim Tode eines Mitgliedes von 6000 Mark ab 1. Januar 1923 aus der Ortsgruppenkasse an die Hinterbliebenen durchgeführt. Dabei wurde auch Vorsorge getroffen, daß bei jedem eintretenden Sterbefall das Geld in dieser Höhe sogleich von den rechtmäßigen großjährigen Hinterbliebenen, Anverwandten oder anderen Vertrauenspersonen, die, letztere, ausweislich für die Beerdigung zu sorgen und die Kosten zu zahlen haben, mit einer Sterbebescheinigung des

An unsere Postbezieher.

Durch die gewaltige Erhöhung des Papierpreises sowie aller sonstigen Materialien und der Löhne sahen wir uns gezwungen, den Dezemberbezugspreis auf 650 Mk. festzusetzen. Von unseren Postbeziehern, die das 4. Vierteljahr vorausbezahlt haben, ist demnach für Dezember eine Nachzahlung von 500 Mk. zu leisten. Die Einziehung dieses Differenzbetrages kann nach den Postbestimmungen nicht durch die Postämter erfolgen. Wir bitten daher um Einzahlung dieses Betrages auf unser Postscheckkonto Nr. 3695 Dortmund.

Alsdann sind noch einige Bezieher mit der Zahlung des Differenzbetrages von 170 Mk. für den Novemberbezug der Zeitung im Rückstande. Wir bitten, auch diesen Betrag mitüberweisen zu wollen.

Die Bezugsgebühr für das 4. Vierteljahr ist an den Postanstalten als freibleibend entgegengenommen worden. Nach den postalischen Bestimmungen kann ein Bezieher, der eine vom Verlag als notwendig bezeichnete Bezugspreiserhöhung nicht leistet, aus der Bezieherliste gestrichen werden. Die Zustellung unserer Zeitung kann also Mitte Dezember aufhören, wenn der Betrag nicht bis dahin an unsere Geschäftsstelle eingesandt ist. Wir bitten unsere Bezieher, diese Bestimmung zu beachten, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Verlag des „Märkischen Sprechers".

Die Auswanderer.

Original-Roman von O. Elster.

35) (Nachdruck verboten.)

Als die Perlen der Champagners im Glase sprühten, verbeugte sich Herr Henderson artig gegen Carmen.

„Ihre Gegenwart, Miß Carmen," sagte er mit einem bedeutsamen Blick in ihre Augen, „soll mir ein günstiges Vorzeichen sein."

Carmen errötete leicht und stieß mit ihm an.

Angeregt sprach Henderson weiter, wobei er sich hauptsächlich an Carmen wandte, während Winckler still lächelnd zuhörte und sich über seine Tochter freute, wie sie immer mehr aufblühte und munter drauf los plauderte. Die beiden jungen Menschen schienen augenscheinlich Gefallen aneinander zu finden zur größten Genugtuung Winckers, der daraus sehr richtig schloß, daß Carmen ihn von der Enttäuschung inbezug auf ihre Neigung zu Helmut befreit hatte. Charles Henderson gefiel ihm aber sehr gut, nicht nur als kluger Geschäftsmann, sondern auch als Mensch und Gesellschafter. Man merkte es ihm an, daß er in der besten Gesellschaft aufgewachsen war.

Im Laufe des Gespräches fragte Henderson: „Kennen Sie schon die Cordilleren, Miß Winckler?"

„Ich hatte noch keine Gelegenheit," entgegnete sie, „obgleich wir uns immer schon vorgenommen haben, dort einen Besuch abzustatten."

„Oh, da möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen!" rief Henderson. „Sie reiten doch?"

„Allerdings —"

„Nun, dann stelle ich Ihnen ein Pferd zur Verfügung, und wir reiten einmal hinüber. Wenn wir morgens fortreiten, können wir gegen Abend wieder hier sein. Wir treffen dort auch einen Ingenieur den ich engagiert habe; er wohnt in einem Blockhause mit mehreren Arbeitern."

„Ja, aber mein Vater kann nicht mehr reiten," sagte Carmen, indem es in ihren Augen aufblitzte.

Henderson wandte sich an Winckler.

„Würden Sie mir Ihr Fräulein Tochter nicht auf einige Stunden anvertrauen, Mister Winckler? Wir nehmen meinen Diener mit, und ich verspreche Ihnen, Miß Carmen wohlbehalten zurück zubringen. Es ist ein herrlicher Ritt durch die Pampas! In zwei Stunden sind wir im schönsten Walde! Ich habe Telephonverbindung mit meinem Ingenieur und benachrichtige ihn, daß er für ein gutes Essen sorgt. Miß Carmen würde dieser Ausflug gewiß Freude machen, nicht wahr, Miß Winckler?"

Seine Augen sahen sie bittend an, daß sie die ihrigen in leichter Verwirrung niederschlug.

„Das wohl," entgegnete Carmen. „Aber mein Vater —" Winckler sah, wie ihre Wangen erglühten, und wie sich ihre Brust in hastigen Atemzügen hob und senkte. Sollte sie hier in der halben Wildnis das Glück finden, das ihr daheim so rasch entflohen war? Ein herzliches Mitgefühl beseelte ihn, er hätte sein Töchterchen gern glücklich gesehen und freute sich, daß sie so mutig und stark ihren Schmerz überwunden hatte.

„Ich habe volles Vertrauen zu einem Gentleman, Mister Henderson," sprach er lächelnd, „und vertraue Ihnen meine Tochter gern an —"

„Oh, tausend Dank, Mister Winckler! Sie sollen sich in mir nicht getäuscht haben. Das Wohl und die Ehre Miß Wincklers sind mir heilig."

„Nun denn," fuhr Winckler fort, „wenn es Carmen Freude macht, so will ich kein Störenfried sein. Morgen werde ich Herrn Brinkmann meinen Besuch machen, Carmen wäre dann ganz allein hier, also wenn es Dir Vergnügen macht und es Ihnen Mister Henderson, paßt, könnt Ihr morgen den Ausflug unternehmen."

„Ich danke dir, lieber Vater," sagte Carmen, erfaßte die Hand ihres Vaters und küßte sie.

Ihre Stimme bebte leicht und in ihren Augen schimmerte es feucht, wie von aufsteigenden Tränen. Einen Augenblick kam ihr der Gedanke an Helmut Rutenberg, ob sie keine Untreue seinem Gedenken gegenüber begehe. Als sie aber das freudige Aufleuchten in Hendersons Augen sah und seine bewegten Worte hörte, mit denen er ihrem Vater seinen Dank aussprach, da schwanden die letzten Bedenken, und fröhlich stieß sie mit ihm auf glückliches Gelingen ihres Unternehmens an.

Es war spät geworden, als man sich trennte. Henderson verabredete mit Samuelo Freudenthal noch die Vorbereitungen zu dem Ausflug, Winckler und seine Tochter stiegen allein die Treppe zu ihren Zimmern empor. Als Carmen ihrem Vater „Gute Nacht" sagte, küßte er sie auf die Stirn und strich ihr liebreich über das aschblonde Haar.

„Bist du zufrieden, mein Kind?" fragte er.

Da schmiegte sie sich in seinen Arm, und ernst aufblickend entgegnete sie: „Ich bin ruhig und zufrieden, mein lieber Vater —"

„Und glücklich?"

„Ich hoffe, es zu werden —"

„So sei des Himmels Segen mit dir, mein liebes Kind —"

Noch einmal küßte er sie, dann trennten sie sich.

19.

Als die Sonne am nächsten Morgen die ersten goldenen Strahlen über die weite Ebene warf und die Spitzen der Cordilleren rosig überstrahlte, standen die Pferde gesattelt unter Aufsicht eines Peons vor der Tür des Gasthauses. Mit leuchtenden Augen trat Carmen in Begleitung ihres Vaters aus dem Hause und wurde von Henderson ehrerbietig begrüßt. Das knappe Reitkleid hob ihre schlankkräftige Gestalt vorteilhaft hervor, ihre Wangen erglühten, als Henderson ihre Hand küßte und sie in den Sattel hob. Dann schüttelte er Winckler die Hand und schwang sich selbst in den Sattel. Im nächsten Augenblick galoppierten sie davon, gefolgt von dem Peon, während ihnen Winckler mit schmunzelndem Lächeln nachsah.

Nach einer Stunde fuhr er selbst in dem Gefährt Samuelos, dessen zwei kräftige Maultiere der Neger Cäsar lenkte, nach der Villa Germania, die in einer kleinen Stunde erreicht war. Hier ließ er den Wagen auf dem Wirtschaftshof, um sich durch die herrlichen Gartenanlagen nach der Villa zu begeben. Die Schönheit der Anlagen, der Reichtum der auserlesensten Bäume, Pflanzen und Blumen, das aus dem Grün der Büsche und Bäume hervorschimmernde prächtige, weiße Haus entzückte selbst sein verwöhntes Auge. Alles machte den Eindruck eines gediegenen Reichtums.

Als er den Weg zur Villa heraufschritt, sah er in einem schattigen Nebengang eine männliche Gestalt auf einen Stock gestützt, daherkommen. Das Antlitz des Näherkommenden war von einer leichten Blässe bedeckt, er schien in Gedanken versunken und bemerkte Winckler zuerst nicht, der ihn sofort erkannte und lächelnd stehen blieb.

Es war Helmut Rutenberg, der, als er jetzt die Augen erhob, auch Winckler erkannte und mit einem Ausruf der Ueberraschung auf diesen zueilte.

„Mein lieber Vetter — bist du es wirklich? Welche Ueberraschung, dich hier zu sehen."

„Ja, ich bin es, liebster Helmut," entgegnete Winckler, dem Ueberraschten die Hände schüttelnd. „Und gerade deinetwegen bin ich hierher gekommen. Was ich mit dir abzumachen habe, läßt sich besser mündlich als schriftlich besprechen. Doch vor allem — wie geht es dir? Hast du dich vollkommen erholt?"

„Vollkommen, wie du siehst. Nur eine gewisse Schwäche muß ich noch überwinden, aber ich denke, ich kann in den nächsten Tagen abreisen."

„Du willst fort von hier? Ich glaubte," setzte Winckler mit schelmischem Lächeln hinzu, „du wolltest dich hier ganz festsetzen?"

Eine flüchtige Röte huschte über die Stirn Helmuts. Er schüttelte leicht den Kopf.

„Ich darf die Gastfreundschaft Brinkmanns nicht länger in Anspruch nehmen," entgegnete er, und seine Augen suchten den Boden. „Ich muß mir eine Existenz schaffen —"

„Sollte dir Herr Brinkmann die nicht bieten?"

„Vielleicht, aber es widerstrebt mir, seine Güte in Anspruch zu nehmen, nur mit Fräulein Brinkmann —"

Er stockte und sah sich hilflos um.

„Komm, mein Junge," sprach Winckler und schob die Hand unter Helmuts Arm. „Fasse Vertrauen zu mir, sprich dich aus, aus den Mitteilungen Johannsens weiß ich so ungefähr, wie die Sachen hier stehen. Vielleicht kann ich dir helfen. Vielleicht deine Bedenken zerstreuen. Ich glaubte allerdings, dich als glücklichen Bräutigam Fräulein Brinkmanns anzutreffen."

Helmut seufzte leicht auf.

„Du bist so überaus freundlich zu mir, lieber Vetter," entgegnete er, „daß ich dir volles Vertrauen schuldig bin. Laß uns hier in der Laube Platz nehmen und erzähle mir zunächst von dir und deiner Reise. Wie sich die Verhältnisse in Buenos Aires gestaltet haben, daß mein braver Johannsen von allem Verdacht gereinigt ist und dein Kompagnon flüchtete, das weiß ich schon."

„Ja, der Halunke ist gottlob verschwunden, nachdem seine Schandtaten an das Licht gekommen waren. Im Geschäft hat er mir auch manchen Schaden verursacht, doch das ist jetzt überwunden. Wir sprechen noch später davon. Die Reise habe ich gut überstanden, dank der Hilfe Carmens —"

„Wie? Carmen begleitet dich?"

„Ja," erwiderte Winckler lächelnd, „das Mädel wollte den alten Papa nicht allein reisen lassen und wollte nebenbei auch einem alten Freunde die Hand schütteln, um ihm zu versichern, daß sie ihm durchaus nicht zürnt."

„Wo ist sie?"

„Wir logieren in dem Gasthaus Samuel Freudenthals. Augenblicklich ist sie auf einem Ausflug mit Mister Henderson nach dessen Erzlagern in den Cordilleren begriffen. Was hältst du von Henderson?"

„Er ist ein tüchtiger Mensch, Gentleman durch und durch."

„So kann man ihm vertrauen?"

„Vollständig, meiner Meinung nach."

„Das freut mich. Ich glaube, die beiden jungen Leutchen haben Gefallen aneinander gefunden."

„Ah, Vetter, mir fällt ein Stein vom Herzen. Der Gedanke an meine Undankbarkeit Carmen gegenüber lastete schwer auf mir. Ich wünsche von ganzem Herzen, sie glücklich zu sehen."

„Nun, wir wollen es abwarten. Aber nun zu dir! Weshalb kann man dir nicht zu deiner Verlobung mit Fräulein Brinkmann gratulieren? Heraus mit der Sprache! Lieber Himmel, bist du schwerfällig!"

(Schluß folgt.)

betreffenden Standesamts beim ersten Rechnungsführer gegen Quittungsleistung in Empfang genommen werden kann. Herr Heesen hat als Grundlage einer Jahressterbeziffer von nicht ganz 2 Proz. und ebenso nur 2 Proz. Sterbegeldbeihilfe zu den Jahresmitgliedsbeiträgen angenommen, wodurch sowie durch kostenlose und sparsamste Wirtschaftsführung ein erträgliches und äußerst billiges dauerndes Lebenswerk zum Wohle aller Mitglieder ohne Ausnahme geschaffen worden ist. Bedauerlich ist nur, daß so viele Mitglieder von den Monatszusammenkünften grundlos fernbleiben und somit auch kein Interesse für solche und sonstige Notwendigkeiten, sowie soziale Fürsorge zeigen, wodurch ohne sie solche und andere wichtige Entschließungen und Beschlußfassungen durchgeführt werden müssen. Die Gebühr für jede nötige Einziehung von Rückständen in der Wohnung der Mitglieder beträgt ab 1. Januar 1923 3 Mark.

△ **Kleider-Spenden für Rußland.** Im Einvernehmen mit den Sowjetbehörden übernimmt vom 12. Dezember d. J. an die American Relief Administration in Hamburg, die bereits seit über einem Jahr den Versand von Liebesgaben-Paketen nach Rußland durchgeführt hat, die Weiterleitung von Kleider-Spenden. Da seitens der American Relief Administration in Rußland 20 Verteilungsstellen eingerichtet worden sind, ist eine schnelle Belieferung gewährleistet. Auskunft über Liebesgaben- und Kleider-Versand erteilt die American Relief Administration, Hamburg, Ferdinandstraße 56 II.

Q **Was im Althandel verdient wird.** Der im hiesigen Gymnasium entwendete Platintiegel ist von dem Diebe bei einem Essener Althändler für 300 000 Mark abgesetzt worden. Da die hiesige Kriminalpolizei gleich ein Verschieben des Tiegels nach Essen vermutete, wurden zwei Kriminalbeamte beauftragt, als Aufkäufer von Platin bei Essener Althändlern aufzutreten. Wirklich wurde ihnen bei einem der Althändler der gesuchte Platintiegel zum Kauf angeboten. Gefordert wurden 1½ Millionen Mark. — Der vor einigen Tagen verhaftete Althändler Levisohn von hier ließ für seine Haftentlassung eine Sicherheitskaution von 5 Millionen Mark anbieten.

Q **Schwurgericht.** Der doppelten räuberischen Erpressung war der 22jährige Arbeiter Paul Schulz von hier vor dem Schwurgericht angeklagt. In der Nacht zum 23. Juli d. J. traf der Angeklagte in der Wirtschaft Krumme in Grumme den Chauffeur Bujak, dem er einen Revolver zum Kauf anbot. Auf einem Feldwege zwang Sch. den B. mit drohend vorgehaltenem Revolver, ihm 350 Mark auszuliefern, die er bei B. gesehen hatte. Dann forderte Sch. den B. auf, schleunigst zu verschwinden, kein Wort zu äußern, wenn er nicht niedergeschossen werden wollte. In der gleichen Nacht lockte Schulz den Arbeiter Heinrich Stoppka ebenfalls zum Kauf des Revolvers in die Verkehrsstraße an der Grummer Grenze. Diesmal zwang Schulz den St., ihm 170 Mark auszuliefern, indem er ihm den Revolver an den Kopf hielt. Auch hier drohte er, das Opfer niederzuschießen, wenn es nicht sofort davonlaufe. Die Geschworenen bejahten in beiden Fällen die Schuldfragen nach räuberischer Erpressung, versagten ihm in einem Falle die mildernden Umstände. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und Ehrverlust.

△ **Leichenfund.** Gestern wurde auf der Bahnstrecke Essen—Wattenscheid zwischen den Gleisen die Leiche eines neugeborenen Knaben, in ein Tuch eingewickelt, gefunden. Man vermutet, daß die Leiche des 2—3 Tage alten Kindes durch den Abort des Zuges auf den Bahnkörper geworfen worden ist. Die Ermittlungen nach dem Täter sind eingeleitet, haben aber bis zur Stunde noch zu keinem Ergebnis geführt.

Polizeibericht. Durch Einbruch gestohlen: aus einer Wohnung in der Wörthstraße Betten; aus einem Lager in der Hugo-Schultzstraße Rohlen; aus einem Lager in der Findenstraße Messingventile, Messingschweißspitzen, Feilen und Metallsägen; aus einem Keller in der Steinstraße Lebensmittelwaren; aus einer Wohnung in der Bismarckstraße Kleidungsstücke und Lebensmittel. — Ferner sind gestohlen worden: in einem Metzgerladen in der Viktoriastraße einer Frau aus der Handtasche 12 000 Mark; in der Adolfstraße wurden zwei Arbeitern während ihrer Abwesenheit von einem Schlafkollegen sämtliche Bekleidungsstücke gestohlen; einem Arbeiter in einer Wirtschaft in der Markenstraße 4100 Mark; aus einem Flur in der Kortumstraße ein dunkler Paletot. — Durch Kriminalbeamte des Fahndungstrupps hier konnte Frau verw. Pohland-Pfeinz u. Comp. der gewerbsmäßigen Hehlerei überführt werden. Sie wurden dem Gericht hier zugeführt. Gleichzeitig wurde der Fürsorgezögling Heinrich Pohland, der sich erst kürzlich der Fürsorge mit Hilfe seiner Angehörigen entzogen hatte, in der Wittenerstr. 82a festgenommen. — Desgleichen konnten durch die obenerwähnten Beamten dem Wasser- und Beleuchtungswerk Bochum Metalle in einem Gesamtwert von einer halben Million zurückgegeben werden, die von dem genannten Werk als gestohlen gemeldet und als ihr gehörig anerkannt wurden. Von den Rohprodukten-Händlern Joseph Braun in der Dibergstraße und von Frau Rudolf Loch in der Hofsiedlerstraße sind diese Metalle aufgekauft worden.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Riemke,** 11. Dez. Bleidiebe. Vom Dach der evang. Kirche wurde das gesamte Blei gestohlen, der Schaden beziffert sich auf Hunderttausende. Auch von der Sakristei der kath. Kirche wurde die Bleidekung herabgeholt. Wahrscheinlich ist die gleiche Bande an diesen Diebstählen beteiligt, die in Bochum an der Josephskirche und in Gelsenkirchen an der Propsteikirche ähnliche Diebstähle ausgeführt hat.

Q **Hordel** 11. Dez. Die Bochumer Strafkammer verurteilte den Fuhrmann Hamelt von hier und dessen Sohn wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung zum Nachteil ihres Arbeitgebers zu 12 000 Mk. bezw. 8 000 Mk. Geldstrafe. Sie hatten in mehreren Fällen markenpflichtiges Brot, das sie zu den Kunden zu fahren hatten, als markenfreies Brot zu höheren Sätzen verkauft und den Uebererlös für sich behalten.

× **Weitmar,** 11. Dez. Auszeichnung von Dienstboten. Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins Weitmar hat beschlossen, nun auch die Auszeichnung von weiblichen Hausangestellten vorzunehmen, welche ununterbrochen zehn Jahre bei einem Mitgliede des Vereins oder dessen Familie tätig sind. Anträge auf Verleihung einer Auszeichnung müssen von der Herrschaft schriftlich und mit ausführlichen Angaben bis spätestens 1. Januar 1923 der Vorsitzenden Frau Dr. Meffert, Weitmar, Marktstr. 88, unter Beifügung der Mitgliedskarte der Dienstherrschaft zugehen. Die Herrschaft muß aber mindestens 7 Jahre dem Verein angehören oder sich verpflichten, unter Nachzahlung des Mitgliedsbeitrages für die verflossenen Jahre dem Verein sofort beizutreten. Die Auszeichnungen werden im März 1923 vorgenommen.

Harpen, 11. Dez. Der evang. Arbeiterverein hielt bei Rumpe seine Monatsversammlung ab. Lehrer Söding hielt einen Vortrag über das Germanentum und Heute. Er schilderte besonders die guten Sitten und Gebräuche unserer

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 11. Dez. 8448 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 9. „ 8329 „

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Die Kurse wiesen keine nennenswerten Aenderungen auf. Bei lebhaftem Geschäft nannte man: Holland 8325—8375, England 37 500—37 750, Dollar 8300—8600, Paris 580—590, Belgien 530—540.

Berliner Börsenkurse.

vom 11. Dez. 1922.

	8. 12.	11. 12.		8. 12	11. 12.
Bankaktien			Elberf. Farben	—.—	8200.
Barmer Bankv	1525.	1625.	Eschw. Bergw	16500.	17900.
Com.u.Privatb.	2400.	3600.	Essener Steink.	18500.	18600.
Darmst. Bank	2000.	2675.	Flensb.Schiffsb	—.—	7500.
Deutsche Bank	2350.	5500.	Gasmot. Deutz	6700.	7100.
Disconto-Ges.	3300.	3400.	Geis. Bergw.	23500.	23600.
Dresdner Bank	—.—	3200.	Geis Gußstahl	6600.	6600.
Ess.Cred.Anst.	2600.	—.—	Gins Schalke	5500.	5975.
Reichsbank	3600.	3200.	Goldschmidt	8000.	10000.
Brauereiaktien			Harp. Bergw	61000.	65500.
Boch. Viktoria	—.—	2500.	Hasp. Eis. u. St.	—.—	28000.
Dortm. Aktien	3850.	4300.	Heckmann G.	—.—	—.—
Dortm. Union	4100.	4000.	Hirsch Kupfer	11900.	12000.
MüserLangend	3000.	—.—	Hohenlohe	10010.	10000.
Schleg.Scharp.	2600.	—.—	Howaldswerke	5500.	4700.
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	10500.	15000.
Hamb.Am.Pak.	7500.	7950.	Hösch Stahlw.	22650.	24500.
Hamb.-Südam.	15000.	26000.	Humb. Masch.	5850.	6150.
Nordd. Lloyd	—.—	4000.	Ilse Bergbau	18000.	18000.
Industrieaktien			Kali Aschersl.	8900.	10000.
Adlerwerke	3600.	4000.	Kali Westerreg	12500.	—.—
Akkumul. Hag.	19250.	—.—	Köln Neuessen	28500.	30000.
Allg.Elekt.Ges.	6775.	6500.	Köln-Rottweil.	10000.	11200.
Anglo Guano	22500.	26500.	Küppersbusch	9000.	—.—
Annener Guss	6500.	7500.	Lahmeyer&Co.	3700.	4100.
Augsb.-Nürnb.	8000.	8150.	Laurahütte	20000.	22000.
Bad. Anilin	11500.	16100.	Lothring. Hütte	16500.	16750.
Balcke Masch.	5750.	5310.	Magd. Bergw.	—.—	—.—
Baroper Walz.	11500.	13500.	Mannesmann	14500.	14500.
Bergm. Elektr	6900.	6000.	Masch. Baum	10900.	9600.
Boch. Gußstahl	20400.	22750.	Mk.-Westf.Bg.	—.—	—.—
Braunk. u. Brik.	10700.	11000.	Müh. Bergw.	32000.	35000.
Buderus Eisen	13800.	13200.	Oberschl. Bed.	12500.	13250.
Busch Ludensch	6200.	—.—	Orenst. Koppel	16000.	18675.
Caro	9600.	10000.	Phönix Bergw.	20000.	20500.
Chem. Griesh.	10750.	—.—	ReisholzPapier	4300.	4300.
Chem. Weiler	10000.	15000.	Rh.Braunk ohle	31250.	32500.
Chem.Ind.Geis.	—.—	36000.	Rh.Stahlwerke	17000.	18900.
Concordia	—.—	—.—	Rh.-West.Kalk.	13500.	20000.
Cons. Schalke	—.—	—.—	Riebeck Mont.	34000.	37000.
Daimler Mot.	3500.	4400.	Romb. Hütte	8300.	8525.
D.-Lux. Bergw	18500.	—.—	Rütgerswerke	7975.	8300.
Deutsche Erdöl	46000.	49500.	Saroltis Schok	4100.	4500.
Deutsche Kali	14150.	14500.	Siemens Halsk	17700.	—.—
Deutsch.Masch	—.—	6000.	Schuckert Co.	10100.	10925.
D. Schachtbau	—.—	21000.	Schweim. Eisen	50000.	—.—
Deutsch. Walf.	60000.	—.—	Thale Eisen	—.—	—.—
DittmannNeuh.	—.—	—.—	Ver. Disch. Nick	9200.	—.—
Dürkopp	5000.	5400.	Westfalia Eis.	16000.	—.—
Dynamit Nobel	7300.	9225.	Westf. Drahtw.	3950.	—.—
Elektr. Braunk.	15000.	16000.	Westf. Kupfer	—.—	—.—
			Wicking Zem	89000.	—.—
			Witt. Gusstahl	4800.	—.—

Gewerkschaft ver. Trappe.

Der Grubenvorstand schreibt uns zu den Ausführungen aus Gewerkenkreisen über die Besprechung des Vorschlags, die Gewerkschaftsform zum Schutze gegen Ueberfremdung in die Aktiengesellschaftsform mit beschränkten Vorrechtaktien umzuwandeln:

Berichtigt werden muß die Behauptung, daß nicht von Feststellungen der Ueberfremdungsgefahr, sondern nur von Vermutungen die Rede sein könne. Diese Gefahr ist festgestellt worden. Es dürfte wohl hinlänglich bekannt sein, daß jemand, der die Mehrzahl der Kuxe einer Gewerkschaft unter der Hand zu erwerben beabsichtigt, dies durch vorgeschobene Dritte besorgen läßt, die sich an seiner Stelle im Gewerkenbuch eintragen lassen und so die Tatsache des Erwerbes durch fremde Hand verschleiern. Wir haben aufmerksam den Markt unserer Kuxe an der Essener und Düsseldorfer Börse verfolgt und bemerkt, daß in den letzten Monaten von bestimmter Seite ganz systematisch unsere Kuxe aufgenommen wurden; dadurch ist unsere anfängliche Vermutung inzwischen zur Gewißheit geworden. Wer der eigentliche Käufer ist, wird uns von den betreffenden Bankhäusern oder Kuxenhändlern selbstverständlich nicht verraten. Damit hängt zusammen, daß uns in den letzten Monaten mehrfach Angebote auf unsere Gewerkschaft gemacht worden sind die aber für uns nicht diskutabel waren. Es ist ferner allgemein bekannt, daß man sich gegen den heimlichen Aufkauf eines Majoritätsstimmrechts durch Schaffung von Vorrechtsaktien schützt, wie die Beispiele von Köln-Neuessener Bergwerks-Akt.-Ges., Mannesmannröhren-Werke, Deutsche Maschinen-Fabrik und anderer erster Werke in großer Zahl beweisen. Der ernsthafte Reflektant wird stets mit offenem Visier der Gesellschaft sein Angebot überreichen, ihn behindern die Vorrechtsaktien nicht, weil jede Verwaltung ein angemessenes Gebot ihren Aktionären unterbreiten und sich auch nicht dem widersetzen wird, da sie ja die Pflichten eines ordentlichen Kaufmannes zu erfüllen hat. Trotz ausführlicher Darlegung des Grubenvorstandes, seines Sachwalters und aus der Mitte der Versammlung sowohl von Kaufleuten wie Juristen wollten dies die wenigen Opposition betreibenden Herren nicht begreifen, wobei wir noch bemerken, daß der Hauptwortführer überhaupt nicht im Gewerkenbuch eingetragen ist, sondern erst 24 bis 48 Stunden vorher einen Kux erworben hat. Eine Anregung, wie auf andere wirksame Weise die Ueberfremdungsgefahr zu vermeiden sei, als nach dem bewährten Beispiel erster Gesellschaften durch Bildung einer Aktiengesellschaft mit beschränkten Vorrechtsaktien konnte trotz wiederholter Aufforderung nicht gegeben werden. Wem von unseren Gewerken der wirtschaftliche Fortbestand und die weitere Entwicklung unserer Zeche am Herzen liegt, wird das vom Grubenvorstand vorgeschlagene Aushilfsmittel nach ernsthafter Prüfung des Für und Wider als den einzig gangbaren Weg anerkennen müssen. Die Kostenfrage war ebenso selbstverständlich Gegenstand sehr reiflichen Erwägens des Grubenvorstandes, wobei auch die Frage der Lebensdauer unserer Zeche durchaus gewürdigt worden ist. Die Kosten stehen aber nicht im Verhältnis zu den Vorteilen die durch die Umbildung für unsere Gewerken erzielt werden. Die in dem Artikel enthaltenen Zahlen sind aus der Luft gegriffen. Wie sehr die Begründung des Grubenvorstandes in der Versammlung durchschlug, beweist die Schlußbemerkung eines anderen alten Gewerken, der zweifellos ohne Nebenabsichten der Sache der Gewerken dienen wollte und sich rege an den Erörterungen beteiligte. Dieser Herr betonte zusammenfassend, daß er als Gegner des Vorschlages in die Versammlung gekommen sei, sich aber durch die Darlegungen des Grubenvorstandes und der anderen Redner von der Richtigkeit der beabsichtigten Aktion habe überzeugen lassen und ihr nun rückhaltlos beipflichte. Die Bemerkung „Fast alle Stimmen hätten sich gegen den Vorstandsplan ausgesprochen" ist unwahr. Das Gegenteil war der Fall.

p. **Essener Kurenbörse** vom 11. Dez. Die Börse verkehrte bei mittlerem Geschäft in durchaus fester Haltung. Am Kohlenkurenmarkt gewannen besonders linksrheinische Werte. Auch die übrigen Kohlenkuxen wurden meist zu erhöhten Preisen aus dem Markt genommen. Kohlenaktien und Kaliwerte waren sehr fest; sämtliche Papiere hatten Steigerungen zu verzeichnen. Der Markt der unnotierten Werte lag ebenfalls ziemlich fest.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler Akt	6400	7200	Gr. Schw	1600000	2500000
Admiral	475000	550000	Heinrich	1500000	—
Alt. Haas.	—	—	Hel. & Am	4500000	6000000
Blankenb	2600	2800	Joh. Deim	1350000	1700000
Carl Frd.	2500	2800	Kö. Ludw	11000000	14000000
Caroline	750000	900000	Langenb	4000000	5000000
Car. Mag	900000	1000000	Loth. Akt	34000	36000
Const. Gr	—	—	Mansfeld	8750	9100
Diergar.	1400000	1600000	Moers	820000	850000
Ewald	13500000	1650000	Oesnel	—	—
Fr. V. Uv.	—	—	Schär. Ch	750000	900000
Fr. Morg.	1500000	—	ver. Trap.	350000	4000000
Glckauf a	700000	850000	Trier	—	—
Gotteas.	400000	500000	Wilh. Me.	1600000	1800000
Graf Bis.	15000000	17000000	Webko	—	—
Braunkohlenwerte					
Bruckd. N	1800000	2200000	Michel	2500000	—
Düren	—	—	Oscarse.	150000	250000
Gut. Hoff	800000	875000	Vesta	1150000	1250000
Leonhar.	2600000	—	Zuk. Akt.	13400	13800
Kaliwerte					
Alexandh	14000000	17000000	Hünstedt	—	—
Asse	975000	1050000	Johannas	400000	500000
Bergmac.	3250000	—	Kaiserod	5000000	—
Burbach	600000	675000	Königsh.	1900000	2200000
Carlsfun	825000	925000	Marie	55000	60000
Carlshall	360000	450000	Marie-Lu	55000	60000
Desdem.	900000	1100000	Max	60000	70000
Einigkei.	725000	825000	Meimers	170000	195000
Ellers	450000	550000	Neurode	500000	650000
Felsenfe	725000	800000	Neustaß.	4000000	5250000
Friedrro.	425000	475000	Oberhof	225000	275000
Fürstenh	900000	—	PrinzEug	—	—
Gebra	900000	—	Ransb.	450000	500000
Glücks-S	5000000	6000000	Reinnard	—	—
Grüh. WE	525000	—	Rothenb.	200000	250000
Günthers	650000	750000	Salzmün.	850000	925000
Habighor	325000	400000	Siegfr. I	675000	775000
Hans.-Sil	750000	850000	Siegfr. G.	1500000	1700000
Heiligro.	2500000	3500000	Thüring.	325000	360000
Helmbol.	375000	425000	Volkenr.	1150000	1300000
Hersa	500000	675000	Walbeck	1150000	1400000
Heringer	750000	825000	Wilhelmh	1500000	1900000
Hildasgl.	—	—	Wintersh	10000000	—
Hindenb.	1900000	2200000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	7200	7500	Krügershall-A	5300	5600
Hall. Kali-Akt.	7200	7500	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	11800	12200	Salzdethfurt-A	14200	14700
Wittekind	—	—	Siegmunds A.	—	—

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid,** 11. Dez. Einer großen Diebesaffäre ist die Polizei auf die Spur gekommen. In letzter Zeit verschwanden aus dem Kölner Konsum erhebliche Mengen an Waren über deren Verbleib man keinen Aufschluß erlangen konnte. Jetzt ist es gelungen, einen Angestellten des Diebstahls zu überführen, der die Waren an einige Genossen weitergab, die ihrerseits wieder gute Absatzgebiete hatten. Es handelt sich um gestohlene Waren im Werte von 400 000 bis 500 000 Mark. Ein Teil des Diebesgutes konnte noch beschlagnahmt werden. In der Angelegenheit wurde ein Angestellter und zwei andere Personen, die als Hehler in Frage kommen, verhaftet.

* **Röhlinghausen,** 11. Dez. Diebstahl. Aus den Neubauten am Bahnhof wurden einem Unternehmer für etwa 50 000 Mark Fußbodenbretter gestohlen. — Ueberfallen und schwer mißhandelt wurde in der Nähe der Blutostraße ein Arbeiter der sich auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte befand. Die Täter sind ermittelt.

* **Wanne,** 11. Dez. Diebstahl. Einem Dachdeckermeister, der an der Roonstraße mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt war wurde für 150 000 Mark Blei gestohlen. — Die Polizei beschlagnahmte bei einem Lumpensammler für 4000 Mark Leitungsrohre, die er von Kindern für 350 Mark gekauft hatte.

* **Hattingen,** 11. Dez. Wohlfahrtspflege. Um der städtischen Wohlfahrtspflege neue Mittel zuzuführen, wurde in einer Versammlung von Arbeitnehmern und -gebern beschlossen, vor Weihnachten den Lohn einer Arbeitsstunde der Wohlfahrtspflege zu überweisen. Vertreten waren die Obleute der Betriebs- und Werksausschüsse und die leitenden Personen der Henrichshütte, Flanschenfabriken und Stanzwerke.

Vorfahren. Am Schlusse seiner Ausführung gedachte er unseres so verarmten Vaterlandes. Der Bundesbeitrag von 10 Mark wurde einstimmig abgelehnt. Dafür sollen der Vereinsbeitrag und das Sterbegeld erhöht werden. Es wurde eine Kommission bestimmt, in welchem die Herren Söding, Stute und Birksmeyer gewählt wurden, die nachprüfen sollen, wie hoch der Verein sein Sterbegeld und die Beiträge stellen kann. Von einer Weihnachtsfeier wurde Abstand genommen. Die Wahl eines zweiten Boten wurde bis zur nächsten Versammlung welche am 3. Advent stattfindet, vertagt.

* **Langendreer,** 11. Dez. Verkehr. An allen Sonn- und gesetzlichen Feiertagen soll auf der Strecke Castrop—Lütgendortmund—Langendreer—Witten-Markt der Personenverkehr versuchsweise wieder aufgenommen werden. Ist die Benutzung der Wagen seitens der Fahrgäste ausreichend, so kann mit der Beibehaltung des Straßenbahnverkehrs in dem beabsichtigten Umfange gerechnet werden. Da auch allmählich die Staatsbahn ihre Fahrpreise in die Höhe setzt, wird sich bald ein Ausgleich herstellen.

Aus den Provinzen.

Ranzel, 11. Dez. Schadenfeuer. In der Teerproduktenfabrik der Rütgerswerke A.-G., Zweigniederlassung Ranzel, brach in der Nacht von Samstag auf Sonntag, wie uns die Verwaltung telefonisch mitteilt, ein größerer Brand aus, welcher in der Naphthalinfabrik entstand und sich auf benachbarte Betriebsteile wie Anthracitfabrik erstreckte. Der Brand schien zeitweise bedrohlichen Umfang anzunehmen, konnte aber durch die vereinigten Anstrengungen der Feuerwehren des Werkes, der benachbarten Zeche Victor, der freiwilligen Feuerwehr Ranzel-Habinghorst und der Gesellschaft für Teerverwertung, eingedämmt werden, soweit, daß die Gefahr des Weiterumsichgreifens für die umfangreichen Anlagen nach zweistündiger anstrengender Arbeit als beseitigt gelten konnte. Auch die Wehren der Städte Bochum und Dortmund waren zahlreich erschienen und mit Erfolg bei der Lokalisierung des Brandes tätig. Personen sind erfreulicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache ist vermutlich auf Heißlaufen einer Förderanlage für Naphthalin zurückzuführen. Der Betrieb des Werkes wird aufrechterhalten werden, da der entstandene Ausfall an der Erzeugung auf anderen Werken des Rütgers-Konzerns mitverarbeitet wird. Entlassungen von Arbeitern kommen voraussichtlich nicht in Frage; sie werden teils mit Aufräumungsarbeiten, teils in anderen Betrieben des Werkes beschäftigt. Ueber den Umfang des Schadens, der übrigens durch Versicherungen gedeckt ist, können keine Angaben gemacht werden.

* **Dortmund,** 11. Dez. Der bisherige Erste Kapellmeister vom hiesigen Stadttheater, Wagner, ist mit dem Nürnberger Stadttheater in Engagementsverhandlungen eingetreten. Er wird voraussichtlich zum Schlusse dieser Spielzeit seinen hiesigen Vertrag lösen und in Nürnberg eintreten.

Hagen, 11. Dez. Notlage der Straßenbahn. Die Straßenbahn beabsichtigt, demnächst größere Betriebseinschränkungen vorzunehmen, falls die Fahrpreissteigerung ab 15. Dezember nicht mehr den gewünschten Erfolg bringt. Schon jetzt gilt nach dem „Westf. Tagebl." als sicher, daß der Verkehr auf der Strecke Wetter-Rathaus bis zur Endstelle in Wengern in der zweiten Hälfte des Dezember eingestellt wird.

Hagen, 11. Dez. Explosion im Stahlwerk. Im Thomasstahlwerk in Haspe explodierte bei einer Pfannenausbesserung flüssiger Stahl, auf den ein Wasserstrahl getroffen war. Das Dach wurde abgedeckt und eine Anzahl Spiegelscheiben in den benachbarten Straßen zertrümmert. Mehrere in der Werkstatt beschäftigte Leute erlitten Verletzungen.

Schwerte, 11. Dez. Rattenplage. Aus der Gemeinde Borken traf hier eine Frau mit einem vier Wochen alten Kinde ein, dem nachts durch die Ratten die Fingerchen abgefressen worden waren. Besonders in den neuerbauten Kleinhäusern jener Gemeinde scheint die Rattenplage schlimm aufzutreten. Nächtlicher Schlaf ist dort selten zu finden.

* **Duisburg,** 11. Dez. Schleppdampfer gestohlen. Unbekannte Männer stahlen dieser Tage nachts einen an der Ruhrmündung liegenden Schleppdampfer, der einer hiesigen Firma gehört. Nach längeren Nachforschungen wurde von der holländischen Grenze gemeldet, daß dort ein Schleppdampfer durch sein unsicheres Fahren aufgefallen sei. Schließlich sei das Schiff in voller Fahrt auf die Uferbefestigung aufgefahren und gestrandet; die Besatzung ergriff die Flucht. Es handelt sich hierbei um das oben erwähnte Schiff. Die Diebe wollten den Dampfer offenbar nach Holland führen und dort verkaufen; bis jetzt konnten sie noch nicht ermittelt werden.

* **Hamborn,** 11. Dez. Volkshochschulkurse. Die Stadtverordneten beschlossen, ab 15. Dez. keine städtischen Gelder für die städtischen Volkshochschulen mehr auszugeben, da die Zahl der Hörer so gering geworden ist, daß sich die hohen Aufwendungen an Dozentengeldern nicht mehr lohnten. Nur soweit die Dozenten den Schulbetrieb auf eigene Rechnung fortsetzen wollen läßt die Stadt die entsprechenden Schulräume weiterhin unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Die Spiele vom 10. Dezember.

Wir lassen der gestrigen Uebersicht noch folgende Einzelberichte folgen:

Bochum 48 — M. B. V. Linden 3:0. Wieder konnten die 48er einen Sieg erringen und ihre Tabellenspitze weiter befestigen. Allerdings ist das Resultat sehr schmeichelhaft. Ein 3:1 vielleicht 3:2 hätte den Spielverlauf eher wiedergegeben. Die Lindener Elf bewahrte auch heute wieder ihren guten Ruf als eine sympathische Mannschaft. Anfangs wollte es bei ihnen nicht so recht klappen, jedoch liefen sie nach Pause zu Höchstform auf. Ein Tor fiel auf Konto ihres Wächters. Die 48er führte in der ersten Halbzeit ein sehr gutes Spiel vor. Nach der Pause ließ die Mannschaft nach. Reiter als Mittelstürmer fand sich auf diesen Posten gut zurecht. Nur eins wäre zu wünschen, daß einige Bochumer Spieler das scharfe Spiel ablegten. Der Schiedsrichter übersah viel.

Witten 92 — Preußen 07 Bochum 1:1. Eine Ueberraschung gab es in Witten; der ungeschlagene Tabellenzweite spielte 1:1 und mußte den ersten Punktverlust einstecken. Mit dem Anstoß der Bochumer setzte gleich ein temperamentvolles Spiel ein. Beide Parteien liegen im Angriff. In der 15. Minute erzielte der Platzverein ein Tor, doch fiel es aus Abseitsstellung. Weiterhin sieht man ein offenes Feldspiel. Kurz vor Pause kann der Bochumer Mittelstürmer aus einer Flanke des Linksaußen das erste Tor eintöpfen. Halbzeit 0:1. Nach Pause drängt der Platzverein stark. Nach ¼ stündigem Spiel erzielt Witten eine Ecke, dieselbe wird gut getreten und vom Mittelstürmer zum Ausgleichtor eingesendet. Bis zum Schluß ist das Spiel weiterhin verteilt, doch bleibt es bei 1:1. Die Mannschaften waren sich so ziemlich ebenbürtig und konnten gefallen.

Laer 87 — Henrichshütte 1:0. Die zweite Ueberraschung gab es in Laer. Bereits 5 Minuten nach Beginn muß ein Mann des Platzvereins infolge Verletzung ausscheiden. Nach Seitenwechsel kommt noch mehr Leben in beide Mannschaften. Man will absolut Tore erzielen. Kurz vor Schluß steht der Kampf noch immer 0:0. Ein entschlossener Angriff des Platzvereins bringt in der letzten Minute den einzigsten Erfolg. Den Sieg hat der Platzverein vor allen Dingen seinem Wächter zu verdanken, der unglaubliche Sachen hielt. Sein Gegenüber stand ihm aber nicht nach.

Dahlhausen — Harpen 7:1. Während des ganzen Kampfes lag der Dahlhausener Platzverein im Angriff und führte bereits bei Halbzeit mit 4:1. Nach Pause kann er durch 3 weitere Tore das Resultat auf 7:1 stellen.

Hattingen — Westfalia Bochum 3:2. Die Hattinger hatten in der ersten Halbzeit den Wind zum Bundesgenossen und konnten bis zur Pause 3 Tore treten, denn der Bochumer Gast nur eins entgegensetzte. Nach Pause liegen die Bochumer im Angriff, doch gelingt es ihnen, nur noch ein Tor aufzuholen. Somit verliert Westfalia zum vierten Mal ein Spiel mit 3:2.

1. F. C. 06 Bochum — Phönix Bochum 1:2. Das Lokaltreffen endete mit einem knappen Sieg der Phönixer. Nach 20 Minuten Spieldauer gelingt es den Gästen, das erste Tor zu treten, dem der Platzverein bald das Ausgleichstor entgegensetzen kann. Halbzeit 1:1. Nach Halbzeit offenes Feldspiel. 10 Minuten vor Ende kann Phönix aus einem Gedränge das siegbringende Tor treten.

T. u. Sp. Werne — Germania Bochum 1:3. Germania führte das bessere Spiel vor und errang einen verdienten Sieg. Die 3 Tore fielen auf Konto des Bochumer Halbrechten. Ein 11-Meter wurde von Bochums Wächter gehalten. Das Ehrentor erzielte Werne kurz vor Seitenwechsel.

Hallensportfest in Weitmar.

Das im vorigen Jahre mit gutem Erfolg durchgeführte Hallensportfest findet am 18. Februar 1923 seine Wiederholung. Im Rahmen desselben soll Turnen, Ringen und Fechten gezeigt werden. Der Veranstalter ist der Athletikklub Sportverein Weitmar.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 12. Dezember 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Reese, Wittenerstr. 80, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Wienkop.

Jugendgruppe Brenschede. abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiseraue", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Rittertal", wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 20.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 22,— Mark.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Bochum. Donnerstag, den 14. Dez., abends 8¼ Uhr, im kl. oberen Saale des Ev. Vereinshauses, Mühlenstraße, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Landesgeschäftsführers Herrn Schwintzer. Thema: „Unser wirtschaftlicher und finanzieller Zusammenbruch". Nationalgesinnte Gäste sind willkommen.

Q **Stiepel,** 9. Dez. Polizeiliches. Für weit über 100 000 Mark Stahl der Bauhütte Arbeitsstelle seinem Arbeitgeber und den Arbeitskollegen. Er ist als alter Dieb bekannt und führte auch entsprechendes Handwerkszeug bei sich. — Festgenommen wurde von der Polizei der Dieb, der zur Nachtzeit die Bauhütte erbrochen und seine Kameraden bestohlen hatte.

* **Königssteele,** 11. Dez. Persönliches. Von der Regierung wurden zu Konrektoren ernannt die evang. Lehrer Fr. Brinkmann (für Königssteele), Wegmann (für Frensenbruch), W. Henkel (für Horst) mit Rückwirkung vom 1. 4. 22. ab.

Die Tochter des Glücks.

Also betitelt sich das allererste, bis auf den heutigen Tag niemals ausgeführte, ja noch nicht einmal gedruckte Drama Hermann Sudermanns, der soeben „Das Bilderbuch meiner Jugend" bei J. G. Cotta Nachfolg., Stuttgart und Berlin, erscheinen läßt und in diesem überaus bunten, menschlich sehr sympathisch geschriebenen, seltsam wohlsetten Bande von über 400 Seiten also von der „Tochter des Glücks" erzählt, mit der er einmal seine Reise nach Berlin antrat, das er dann zweifach auf ganz andere Art erobern sollte:

„Von dem Schicksal meines Dramas war nicht das Mindeste zu hören gewesen. Wieviel Absetzkuchen ich auch geopfert hatte, — die Ankündigung, die sehnlich erwartet, wollte sich noch immer nicht einstellen.

Und da die Theatersaison sich dem Ende zuneigte, beschloß ich einen Gewaltstreich. Ich zog meinen Gehrock an, den mir der Dorfschneider Vatzel, den Modeblättern entsprechend, für feierliche Gelegenheiten angefertigt hatte, und begab mich, auf diese Weise würdig ausgerüstet, in die Blumenstraße, in der nach Angabe des Adreßbuches Herr Direktor Emil Claar, nicht fern vom Residenztheater, seine Privatwohnung hatte.

Ich wurde angemeldet und betrat ein Wohngemach, das in der Farbenpracht orientalischer Vorhänge glühte. Ein mittelgroßer Herr mit vollwallender Tolle und weitgeöffnetem Stehkragen trat mir in liebenswürdiger Geschäftigkeit entgegen.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr — —?"

„Mein Name ist Hermann Sudermann", antwortete ich mit bescheidenem Nachdruck.

Aber die erwartete Wirkung blieb aus.

„Ja, und — —?"

„Ich habe Ihnen vor einigen Monaten das Manuskript eines Schauspiels übersandt, über dessen Aufnahme ich noch keine Nachricht erhalten habe."

„So — so —. So — so! Nun, das kann ja wohl vorkommen. Aber das Versäumte wird sofort nachgeholt werden. Darf ich mir Ihre Adresse ausbitten?"

Ich wiederholte meinen Namen und fügte die Adresse hinzu, die er sich schriftlich merkte.

„Sie werden umgehend Bescheid bekommen und — — jawohl."

So war ich entlassen.

Mit beruhigtem Selbstgefühl begab ich mich in meine Stadtgegend zurück.

Nun war alles klar. Infolge irgendeines Versehens war mein Manuskript bisher unbeachtet geblieben. Aber jetzt würde man es aus seinem Versteck hervorziehen, würde lesen, würde staunen und mir die Nachricht der Annahme ohne Verzögerung zugehen lassen. Schon am nächsten Morgen konnte ich das Lengnis meines Glückes in Händen halten. Aber die Tage, die Wochen vergingen, ohne daß ein Brief mit dem Stempel des Residenztheaters sich bei mir eingefunden hätte.

Da zog ich zum anderen Male meinen Gehrock an und schlug den bekannten Weg zur Blumenstraße ein.

Mit der gleichen eifrigen Liebenswürdigkeit trat der Direktor mir entgegen.

„Womit kann ich dienen?"

„Ich habe mir vor einiger Zeit erlaubt, bei Ihnen vorzusprechen, Herr Direktor, um mich nach dem Schicksal eines Manuskriptes zu erkundigen, das ich eingesandt hatte."

„Jawohl ich besinne mich. — Richtig, ja! — Und Sie haben es nicht erhalten? — Das ist eine unbegreifliche Nachlässigkeit meines Büros, die sofort gutgemacht werden soll. Die Eingänge werden dort stets auf das sorgfältigste geprüft. Was wir irgend gebrauchen können, das behalten wir. Jedenfalls entschuldigen Sie gütigst." „O bitte," entgegnete ich mit Würde. „Ich darf nun also bestimmt auf baldigen Bescheid rechnen?"

„Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, Herr Silbermann."

Mit bezaubernder Herzlichkeit drückte er mir die Hand, er geleitete mich sogar in den Hausflur hinaus und schloß selber die Tür so höflich hinter mir, daß ich mich berechtigt fühlte, neue Hoffnungen zu schöpfen.

Am nächsten Tage lag ein Paket mit der Aufschrift des Residenztheaters auf meinem Tische.

Mein Manuskript befand sich darin, aber dessen Form hatte sich in merkwürdiger Weise verengt und verschmälert. Der Direktor hatte sein Versprechen wahr gemacht.

„Was wir irgend gebrauchen können, das behalten wir", so hatte er gesagt.

Die schönen, breiten, weißen Ränder waren abgeschnitten. Das Uebrige stand wieder zu meiner Verfügung.

Gerichtszeitung.

Mündelgoldgeld unterschlagen.

Eine gemeine Tat, die ein grelles Schlaglicht auf den Egoismus unserer Zeit wirft, beschäftigte die Strafkammer. Im Mai 1919 starb zu Herten die Witwe Lawitzki. Einige Wochen vor ihrem Tode ließ sie ihren Hausherrn, den Bergmann Lorenz, zu sich kommen, zu dem sie ein großes Vertrauen hegte, und händigte ihm in Gegenwart ihrer drei Töchter mühsam ersparte 2060 Mark in Gold aus, die den zwei jüngsten Töchtern bei der Mündigkeit je zur Hälfte ausgezahlt werden sollten. Nach dem Tode der Frau Law. wurde Lorenz zum Vormund über die Töchter bestellt. Später stellte sich heraus, daß L. das Goldgeld in 2060 Mark Papiergeld bei der Sparkasse angelegt hatte. L. wurde der Untreue angeklagt. Vor Gericht kam er einmal mit dem Einwand großer Unkenntnis über den Stand des Goldgeldes, dann mit dem angeblichen Wunsche der Verstorbenen, das Geld in Papiergeld anzulegen, um es vor zwangsläufiger Einziehung zu retten. Das Gericht erklärte die Einwände als völlig unglaubwürdig. Es konnte sogar festgestellt werden, daß er das Goldgeld bis zum 80fachen Betrag versucht habe, zu veräußern. Ein Verwandter des Angeklagten, dem er das Goldgeld angeboten haben sollte, verweigerte die Aussage. Auch der Einwand des L., daß er einen Teil des Goldgeldes 1919 bei der Poststelle Herten umgewechselt habe, erwies sich als nichtig. Die Strafkammer hielt für erwiesen, daß Lorenz von der sterbenden Frau L. das Goldgeld erhalten hat, es zu bestmöglichsten Vorteilen für die Waisen zu verwenden. Entweder habe der Angeklagte das Goldgeld noch hinter sich oder es zu seinen Vorteilen umgewechselt. Die Tat zeuge von einer ganz gemeinen Gesinnung. Das Urteil lautete wegen Untreue auf zwei Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Würde das Goldgeld gegenwärtig für die Mädchen umgesetzt, verfügten sie über 20 Mill. Mark.

Dezember-Bauernregeln.

Bauernregeln: darüber wird meist gespottet. Wie leider über vieles alte germanische Volksgut. Daß in diesen Bauernregeln ein gut Stück intuitiver Welt- und Lebensweisheit steckt, weiß nur der Kenner und der, dem nicht die moderne Wissenschaft in den Kopf gestiegen ist. Der Verlag Eugen Diederichs, der schon manches Stück alten deutschen Kulturgutes wieder ans Licht gezogen hat, gibt jetzt „Die deutschen Bauernregeln" heraus. Bruno Haldy hat sie gesammelt und eingeleitet, Leander Gampp mit schönen Monatsbildern geschmückt. So ist ein köstliches Buch entstanden, das für den, der zu lesen versteht, von der „Mentalität" der deutschen Bauern mehr enthält als mancher dicke kulturgeschichtliche Wälzer. Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir die Bauernregeln aus dem Monat Dezember zum Abdruck:

Dezember kalt mit Schnee
Gibt Frucht auf jeder Höh'.

Kalter Dezember und fruchtreich Jahr
Sind vereinigt immerdar.

Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee
Folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee.

Wenn der Nord zu Vollmond tost
Folgt ein langer harter Frost.

Kalter Dezember — zeitiger Frühling.

So kalt im Dezember, so heiß wird's Juni.
Wenn es nicht vorwintert, so wintert es nach.

Wildgänse auf offenem Wasser,
Ist der Winter ein nasser.

Fließt jetzt noch der Birkensaft,
Dann kriegt der Winter keine Kraft.

Steckt die Krähe zu Weihnachten im Klee
Sitzt sie zu Ostern oft im Schnee.

Finstre Metten — lichte Scheune;
Helle Metten — dunkle Scheune.

Ist der Dezember dunkel, nicht sonnenklar,
Verheißt er ein gutes und fruchtbares Jahr.

Christmond im Dreck,
Macht der Gesundheit ein Leck.

Abendrote bei West,
Gibt dem Froste den Rest.

Rauhfrost auf der Flur
Milder Witterung Spur.

Sind die Zippen noch da,
Ist der Winter noch nicht so nah.

Weihnachtsabend hell und freundlich,
Läßt alle Fruchtbarkeiten hoffen.

Sonnenschein auf den Heiligen Christtag bedeutet ein glückliches Jahr.

Wintert's in der Christnacht auf's Dach,
So wintert's im Frühjahr nach.

Wie sich die Witterung vom Chrisitag bis Heilig Dreikönig verhält,
So ist das ganze Jahr bestellt.

Niklas im Herbst treibt die Pferde in den Hof,
Niklas im Frühjahr macht sie fett.

Sankt Niklas beschert die Kuh,
Gibt aber nicht den Strick dazu.

Friert's um kürzesten Tage,
Fällt das Korn im Preise,
Ist es gelindes Wetter,
Steigt der Preis.

Am Stephan muß es windstill sein,
Sonst fällt die Hoffnung auf den Wein.

Vermischtes.

Die Liebe geht durch den Magen. Eine lustige Anekdote aus Ostafrika weiß Dr. Ernst Nigmann in der neuesten Nummer der „Gartenlaube" zu erzählen: Als zweiten Boy hatte ich einen halbwüchsigen, etwa zwölf Jahre alten Jungen namens Ali. (Ein Europäer in gehobener Stellung hat gewöhnlich drei Boys, einen Hauptboy, der Hausmeister ist, einen Kochboy und einen zweiten Boy, der die Hausarbeiten, Aufräumen, Waschen usw. besorgt). Es war dies ein fixer, intelligenter und treuer Junge, der entsprechend seinen Leistungen auch einen guten Lohn bekam. Eines Tages kommt Ali zu mir und bittet um Vorschuß. Solches von dem sparsamen Jungen nicht gewöhnt, frage ich ihn: „Wozu?" Er erwidert: „Ich will heiraten." Da ich das Bedürfnis hierzu noch nicht recht einzusehen vermochte, frage ich dieserhalb zunächst meinen ersten Boy Mzee, einen verständigen älteren Menschen: „Sage mal, Mzee, der Ali kommt zu mir und sagt, er will heiraten; ist das wirklich so?" „Ja, Herr", erwidert Mzee. „Aber er ist doch noch ein halbes Kind!" Darauf Mzee ganz entrüstet: „Haifuru (das ist doch egal). Er ist Diener bei dir und bekommt guten Lohn; da kann er doch also heiraten!" Ich: „Na, wen will er denn heiraten?" Mzee: „Die Mamma kasinde". Eigentlich: „Frau Geburt"; es war dies eine Dame älterer Konstruktion, die schon eine ganze Reihe Kinder, zum Teil bereits erheblich älter als mein Boy Ali, in die Welt gesetzt hatte.) Ich lache: „Aber die ist doch viel zu alt für Ali!" Worauf Mzee mit tiefernstem Gesicht antwortet: „Aber sie kocht ganz vorzüglich." Also auch hier ging die Liebe durch den Magen! Da gab ich denn meine Bedenken auf, und bald wurde im Dorfe eine solenne Hochzeit gefeiert: Der kleine Boy Ali gegen die alte Mamma kasinde! Wie diese Ehe abgelaufen ist, vermag ich allerdings nicht zu berichten.

Humor.

(Aus der Münchener Jugend.)

Verdächtig. „Durch die Ententekommission ist Ihr Geschäft geschlossen worden?" — „Leider! Weil durch einen Druckfehler in der Zeitung stand: Wach- und Schießgesellschaft."

Defiliert. Der Schulinspektor examinierte die Klasse. „Kann mir einer von euch sagen, aus was ein Fischernetz besteht?" — „Aus einer Menge kleiner Löcher, welche durch eine Schnur miteinander verbunden sind", antwortete der niemals fehlende aufgeweckte John. „London Opinion".

Die Damenstrümpfe wurden bereits im elften Jahrhundert erfunden, aber bis ins zwanzigste hat man sie nicht gesehen.

Der schlafende Patient. Arzt: „Haben Sie meine Anordnung, bis zum Einschlafen zu zählen, befolgt?" — Patient: „Ja, ich zählte bis 26 372." — Arzt: „Und dann sind Sie eingeschlafen?" — Patient: „Nein, dann war es Zeit, wieder aufzustehen."

Eine „Perle". Erster Klubgast: „Das neue französische Mädchen der Smith-Petersons ist ein gefälliges Geschöpf." — Zweiter Klubgast: „Wieso?" — Erster Klubgast: „Heute morgen sah ich es mit Frau Smith-Petersons Baby und heute abend mit Frau Smith-Petersons Mann."

Wie du mir, so ich dir! Der Posaunist eines Theater-Orchesters konnte mit dem Kapellmeister während einer Opernprobe in Streit. Schließlich ruft der Kapellmeister aufgeregt: „Ich melde Sie nachher der Intendanz." Darauf erwidert der Posaunenbläser gelassen: „Wenn Sie mich in der Intendanz melden, so blase ich heute abend so, wie Sie dirigieren!!"

(Aus Reclams Universum.)

Beim Heiratsvermittler. „Tausend Mark soll ich für die Ehevermittlung zahlen? Viel Geld!" — „Bedenken Sie, Fräulein, der betreffende Herr ist Rat und ein herzensguter Mensch, guter Rat aber ist bekanntlich teuer!"

Der Losschlinder. „Kaufen Sie 'n Lotterielos, mein Herr, — bei mir gewinnen Sie sicher — meine sieben Kinder sitzen daheim und drücken fortwährend 'n Daumen für die Kundschaft."

Verfrühte Heirat. „Heute wirst du schon zwanzig!" — Tochter (seufzend): „Ach ja; hättest du doch zehn Jahre später geheiratet — dann wäre ich erst zwanzig."

Bestätigt. „In Ihrem Jungen steckt etwas!" — „Da haben Sie recht; der Bengel hat neulich 'n Fünfzigpfennigstück verschluckt!"

Lakonisch. „Was würdest du sagen, Hans, wenn ich deine Mutter heiratete?" — „Vater!"

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. Werner Greve
Else Greve, geb. Rüeckhott.

Essen, den 12. Dezember 1922.
Moltkestraße 9.

Nachruf.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag verschied unerwartet nach schwerem Krankenlager unser hochverehrter guter Chef,

Herr Kaufmann

Delfried Berdass

Er war uns ein Chef im wahren Sinne des Wortes.

Wir werden ihn nie vergessen.

Die Angestellten der Firma Küchenhaus Berdass.

Samstag, den 9. Dezember, starb mein lieber, guter Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Kaufmann

Delfried Berdass

Inhaber des Küchenhaus Berdass Bochum

Mein so treu für mich sorgender Sohn wollte durch seinen Besuch mein Herz von neuem erfreuen. Eine schwere Krankheit warf ihn nieder und brachte ihn nach kurzer Dauer allzufrüh im 43. Lebensjahre den Tod.

In tiefer Trauer

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Rosa Berdass

geb. Goldstaub.

Breslau, Moritzstraße 30.

Die Beerdigung findet heute in Breslau statt.

Missionsverein.

Mittwoch, den 13. Dezbr. nachm. ½4 Uhr im Ev. Vereinshaus.

Miets-Gesuche

Junge Dame
(Bankangestellte)
sucht
möbliertes Zimmer
in gutem Hause.
Offerten unt. Nr. 14887 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt Bochum

Trankgasse 7, Eingang E

A. An Arbeitsuchenden sind vorhanden:

Ungelernte Arbeiter aller Art, Anstreicher, Schuhmacher, Büfettfräulein, Schneider-Gehilfinnen, Flick- und Heimarbeiterinnen, Konzertsän (Anf.), Tagesarbeiterinnen, Lageristinnen, Stenotypistinnen, Buchhalterinnen-Verkäuferinnen, gepr. Krankenpflegerinnen.

B. Gesucht werden:

Maurer, Elektriker, Fahrrad-Mechaniker, Walzer, Putzer, Dampfkranführer, Kesselschmied, Schmied sämtl. Masch.-Schreiber und Stenograph, Tagesmädchen, Hausangestellte, gebildetes Mädchen zur Beaufsichtigung von Kindern (halbe Tage).

C. Für Lehrlinge:

Metzger, Friseure, Landwirtschaft, Klempner, Schlosser, Anstreicher, Goldschmied, Kaufmann, Schuhmacher nach ausw., Lehrmädchen für Buchhandlung und Bäckerei.

Zum sofortigen Eintritt eine flotte

Stenotypistin

gesucht, die auch Erfahrung im Rechnungswesen hat. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche und der Konfession unter Nr. 14886 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für die Bewachung eines größeren Hofes während der Nachtzeit wird für sofort ein

äußerst zuverlässiger wenn auch älterer

Mann

(Invalide) gesucht, welcher Erfahrung in der Pferdepflege hat und die Fütterung des Pferdebestandes abends und morgens mit übernehmen kann. Eintritt sofort. Bedingung beste Empfehlungen.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 14833 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für die tägl. Instandhaltung einer 2-Zimmer-Wohnung eines alleinstehenden Herrn wird für sofort eine tüchtige, in allen Arbeiten gut erfahrene

Person auf halbe Tage

gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 14883 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für die tägliche allabendliche Reinigung mehrerer Büroräume wird sofort eine tüchtige, fleißige

Putzfrau

gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 14891 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn (höhere Schulklasse) z. 1. April eine

Lehrstelle

auf einer Bank od. kaufm. Büro. Angebote unter L. 795 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Rd. 500 qm Stabbretter
160 qm Bruchsteine,
b'recht.
500 000 Stück Ringofenziegelsteine
zu verkaufen.
Bochumer Bauindustrie Akt.-Ges., Bochum, Humboldtstr. 23, Fernruf 1730 und 4058.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. G. Nengelken

Möbel
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37, Nähe der Marienstraße.

Kaufgesuche

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
A.B.C.-Straße 13.

Alt-Gold
Alt-Platin
alles Silber
kauft ständig
Langen
Bochum, Humboldtstr. 27

Alt-Gold
Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse
Zahn 400 Mk. u. mehr
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis 51.
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten

Zu Geld machen

können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Bettstellen und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreis Bochum stark verbreitet ist. Dieser wird ihre schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Wer Stoff hat,

Traurige (tugenlos) 333 / 585 gestempelt



Herren- und Damen-Ringe große Auswahl sehr preiswert. **Sowie Silber-Ringe**

Zahn-Praxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. festsitzender platinloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.

Uhr- und **Goldschmiede** Reparaturen
Beielstein
Korumstraße 15.

Neue Küchen und **Schlafzimmer**
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alleenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für die Stadt Bochum.

Bekanntmachung.
A. Erhöhung der Grundlöhne.

Auf Grund der Verordnung über Versicherungspflicht, Versicherungsberechtigung und Grundlöhne in der Krankenversicherung vom 1. Dez. 1922 (R. G. Bl. 1922, Seite 891) hat der Kassenvorstand beschlossen, von **Montag, den 18. Dezember ds. Js.** an die Grundlöhne bis zu dem gesetzlich zulässigen Höchstsatz von **1800 Mk.** festzusetzen. Es gelten somit folgende Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge:
(Lohnstufen 1—13 wie bisher; Lohnstufen 14—22 neu)

Lohnstufe	bei einem täglichen Arbeitsverdienst		Grundlohn	Wochenbeitrag: Arbeitgeber-Anteil	Wochenbeitrag: Arbeitnehmer-Anteil	Ca.
	bis		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.		25.—	20	3	6	9.—
2.	25.01 „	45.—	40	6	12	18.—
3.	45.01 „	65.—	60	9	18	27.—
4.	65.01 „	85.—	80	12	24	36.—
5.	85.01 „	105.—	100	15	30	45.—
6.	105.01 „	155.—	150	22.50	45	67.50
7.	155.01 „	205.—	200	30	60	90.—
8.	205.01 „	255.—	250	37.50	75	112.50
9.	255.01 „	305.—	300	45	90	135.—
10.	305.01 „	355.—	350	52.50	105	157.50
11.	355.01 „	405.—	400	60	120	180.—
12.	405.01 „	455.—	450	67.50	135	202.50
13.	455.01 „	505.—	500	75	150	225.—
14.	505.01 „	605.—	600	90	180	270.—
15.	605.01 „	705.—	700	105	210	315.—
16.	705.01 „	805.—	800	120	240	360.—
17.	805.01 „	905.—	900	135	270	405.—
18.	905.01 „	1005.—	1000	150	300	450.—
19.	1005.01 „	1205.—	1200	180	360	540.—
20.	1205.01 „	1405.—	1400	210	420	630.—
21.	1405.01 „	1605.—	1600	240	480	720.—
22.	1605.01 und mehr		1800	270	540	810.—

Für Lehrlinge ohne Entgelt ist vom Arbeitgeber ein Wochenbeitrag von 6.— Mark zu entrichten.

Die Arbeitgeber werden ersucht, vom 18. Dezbr. 1922 an nach dieser Festsetzung die Kassenbeiträge vom Lohn einzubehalten.

Lohnveränderungsanzeigen sind von den Arbeitgebern **umgehend** spätestens bis zum 30. 12. 22 in allen denjenigen Fällen, wo ein Versicherter arbeitstäglich mehr als 505.— M. verdient, zu erstatten. Vordrucke hierfür können auf der Kasse in Empfang genommen werden. Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, der Kasse die erforderlichen Angaben zu machen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann empfindliche Bestrafung nach sich ziehen.

Bei säumigen Arbeitgebern wird der neueste Tariflohn als maßgebende Unterlage für die Neueinstufung angenommen werden.

B. Barleistungen der Kasse.

Die nachstehenden neuen Sätze (Mehrleistungen), die nach Maßgabe der Verordnung vom 1. Dez. 1922 gezahlt werden, ergeben sich aus den obigen Grundlöhnen; sie bedeuten keine prozentuale Erhöhung der Leistungen gegenüber der bisherigen Regelung.

Es beträgt:

Lohnstufe	Krankengeld: an Verh.	an Verh. u. Fam.-Ernährer	das Hausgeld	das Taschengeld	Sterbegeld: für Mitglied	für Ehegattin	f. Kind bis 5 Jahre	f. Kind unt. 5 Jahre
	kalendertäglich		kalendertäglich		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	12	15.—	10	3.—	800	400	266.66	133.33
2.	24	30.—	20	6.—	1 600	800	533.33	266.66
3.	36	45.—	30	9.—	2 400	1 200	800.—	400.—
4.	48	60.—	40	12.—	3 200	1 600	1066.66	533.33
5.	60	75.—	50	15.—	4 000	2 000	1333.33	666.66
6.	90	112.50	75	22.50	6 000	3 000	2000.—	1000.—
7.	120	150.—	100	30.—	8 000	4 000	2666.66	1333.33
8.	150	187.50	125	37.50	10 000	5 000	3333.33	1666.66
9.	180	225.—	150	45.—	12 000	6 000	4000.—	2000.—
10.	210	262.50	175	52.50	14 000	7 000	4666.66	2333.33
11.	240	300.—	200	60.—	16 000	8 000	5333.33	2666.66
12.	270	337.50	225	67.50	18 000	9 000	6000.—	3000.—
13.	300	375.—	250	75.—	20 000	10 000	6666.66	3333.33
14.	360	450.—	300	90.—	24 000	12 000	8000.—	4000.—
15.	420	525.—	350	105.—	28 000	14 000	93.3.33	4666.66
16.	480	600.—	400	120.—	32 000	16 000	10666.66	5333.33
17.	540	675.—	450	135.—	36 000	18 000	12000.—	6000.—
18.	600	750.—	500	150.—	40 000	20 000	13333.33	6666.66
19.	720	900.—	600	180.—	48 000	24 000	16000.—	8000.—
20.	840	1050.—	700	210.—	56 000	28 000	18666.66	9333.33
21.	960	1200.—	800	240.—	64 000	32 000	21333.33	10666.66
22.	1080	1350.—	900	270.—	72 000	36 000	24000.—	12000.—

Mitglieder, deren Grundlohn die bisher bei der Kasse vorgeschriebene Höchstgrenze von 500 M. übersteigt, haben auf die ihrem neuen Grundlohn entsprechenden höheren Kassenleistungen erst vom 43. Tage nach dem Inkrafttreten des Vorstandsbeschlusses ab Anspruch. Der Vorstandsbeschluß tritt am 18. Dezember 1922 in Kraft.

Auf Versicherungsfälle, die beim Inkrafttreten dieser Vorschrift bereits eingetreten sind, hat die Aenderung des Grundlohnes keinen Einfluß. (Vgl. § 10 der Verordnung vom 1. Dez. 1922.)

C. Heraufsetzung der Versicherungsobergrenze für die Angestellten.

Durch die bereits mehrfach genannte Verordnung vom 1. Dez. 1922 — in Kraft getreten am 11. Dez. 1922 — ist die Versicherungsobergrenze für die Angestellten von 204 000 M. auf **720 000 M.** jährliches Arbeitseinkommen **erhöht** worden.

Die Arbeitgeber werden ersucht, diejenigen Angestellten, die hierdurch der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, spätestens bis zum 30. Dezember 1922 bei uns anzumelden.

Für Mitglieder von **Ersatzkassen**, die wegen Ueberschreitens der Einkommensgrenze von 204 000 M. aus der Versicherungspflicht ausgeschieden sind, ihr aber infolge dieser Verordnung wieder unterstellt werden, bedarf es für das Ruhen der Rechte und Pflichten bei unserer Kasse keines Antrages. **Voraussetzung ist, daß die Mitgliedschaft am Tage der Verkündung der Verordnung (8. 12. 22) besteht und daß jene Rechte und Pflichten bis zum Ausscheiden aus der Versicherungspflicht geruht haben.**

Der Arbeitgeber ist von der Meldepflicht für solche Versicherungspflichtige befreit, wenn ihm die Mitgliedschaft bei der Ersatzkasse, an die er seinen Beitragsteil abzuführen hat und das Ruhen der Rechte und Pflichten bei der zuständigen Krankenkasse vor Ablauf der Meldefrist nachgewiesen werden.

Wer in der Zeit seit dem 22. September 1922 wegen Ueberschreitens der Einkommensgrenze von 204 000 Mk. aus der Kasse ausgeschieden ist und jetzt über 720 000 Mk. jährlich verdient, kann, sofern er beim Ausscheiden zur Weiterversicherung berechtigt war, binnen 6 Wochen vom 11. 12. 1922 ab gerechnet — dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung vom 1. 12. 1922 — die Wiederaufnahme als versicherungsberechtigtes Mitglied beantragen.

Wer die für seine Versicherungspflicht maßgebende Verdienstgrenze von 720 000 Mk. überschreitet, ohne seinen Arbeitgeber oder seine Stellung zu wechseln, scheidet erst mit dem 1. Tage des 4. Monats nach Ueberschreiten der Verdienstgrenze aus der Versicherungspflicht aus. (Gilt sinngemäß auch für Hausgewerbetreibende)

D. Heraufsetzung der Versicherungsobergrenze für Versicherungsberechtigte.

Bei den Versicherungsberechtigten nach § 176 R. V. O. (Kleingewerbetreibende usw.) ist die Versicherungsobergrenze von 40 000 M. vom 11. Dez. 1922 an auf **480 000** M. erhöht worden.

Arbeitgebern und Versicherten wird dringend empfohlen, diese Bekanntmachung aufzubewahren.

Bochum, den 11. Dezember 1922.

Der Kassenvorstand.
Dieckmann, Vorsitzender.

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:

Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Blokstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:

Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:

Detektiv-
Auskunftei „Metus"
8424 **Dortmund,**
Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

Ich biete
noch einen großen Posten
Tapeten
zu sehr günstigen Preisen an.
Leinöl und Farben stets zum billigsten Tagespreis.
C. Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4

Preiswerte Auslagen
In allen Abteilungen von nur soliden bewährten Waren.
Zu Geschenken besonders geeignet.

Leib-Wäsche, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche, Taschentücher, Tricot-Unterwäsche, Corsetts, Schürzen
Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Sportstrümpfe, Oberhemden, Kragen, Cravatten
Wollwaren, Blusen, Mäntel, Kleider, Röcke, Handarbeiten, Teppiche etc.

Kaufhaus Gebr. Abraham Manufakturwaren Modewaren
Bochum, Ecke Brück- und Heinrichstraße
Sonntag, den 17. und 24. Dezember von 1—8 Uhr nachmittags geöffnet.

Stadt Bochum.

Städtische Schwimm- und Badeanstalt Bochum.

Auf Grund des Beschlusses der städt. Körperschaften geben wir folgende Aenderungen betr. Badezeiten und Bäderpreise mit Wirkung ab 11. 12. 22 bekannt.

A. Badezeiten.

Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse mußte eine Zusammenlegung der Badezeiten erfolgen. Die Badeanstalt ist fortan von morgens 11½ Uhr bis abends 7½ Uhr geöffnet. Samstags von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Die Badezeiten sind für die einzelnen Bäderabteilungen wie folgt festgesetzt:

Schwimmbad:
für weibl. Personen von 11½ Uhr bis 12½ Uhr vorm.
von 3 Uhr bis 5½ Uhr nachm.
Samstags von 9 Uhr bis 11 Uhr vorm.

Volksbad:
für weibliche Personen Samstags von 3—5 Uhr nachm.
für männl. Personen Mittwochs von 3—7½ Uhr nachm.
für männl. Personen Samstags von 5—8 Uhr nachm.

Während der übrigen Zeit bleibt das **Schwimmbad** den männlichen Personen reserviert.

Wannenbäder:
für männliche und weibliche an allen Tagen von 11½ Uhr bis 7½ Uhr und Samstags von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Brausebäder:
Donnerstags von 5½ Uhr bis 7½ Uhr für weibliche Personen; während der übrigen Zeit für männliche Personen.

Heilbäder:
für weibliche Personen Dienstags und Freitags von 3 Uhr bis 7½ Uhr;
für männliche Personen während der übrigen Zeit.

B. Bäderpreise.

Schwimmbad:	Badekarten für Erwachsene	60,— ℳ
	Badekarten für Kinder	40,— ℳ
Volksbad:		40,— ℳ
Brausebad:		40,— ℳ
Badekarten für Schwimmvereine		40,— ℳ
Wannenbad:	1. Klasse	220,— ℳ
	2. Klasse	150,— ℳ
	3. Klasse	80,— ℳ
Schwimmunterricht für Erwachsene:		400,— ℳ
Schwimmunterricht für Kinder:		250,— ℳ

Heilbäder:

Dampf- und röm.-irisch. Bad mit Massage	500,— ℳ
Dampf- und röm.-irisch. Bad ohne Massage	400,— ℳ
Massage oder Abreibung (Teilmassage)	250,— ℳ
Douchenbad ohne Massage	150,— ℳ
Douchenbad mit Massage	350,— ℳ
Elektr. Lichtbad ohne Massage	400,— ℳ
Elektr. Lichtbad mit Massage	500,— ℳ
Oertliche Bestrahlung mit Scheinwerfer	150,— ℳ
Aufbewahrung eigener Wäsche:	
1 großes Gefach ½ Jahr	225,— ℳ
1 kleines Gefach ½ Jahr	150,— ℳ
Besichtigung der Anstalt	75,— ℳ
Besichtigung der Schwimmhalle	50,— ℳ

Badezusätze werden mit dem jeweiligen Tagespreise berechnet.

Bochum, den 11. Dezember 1922.

Städtische Beleuchtungs- und Wasserwerke Bochum.

Landkreis Bochum.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Kreistierarztes unter dem Viehbestande des Landwirts Grube in Uemmingen.

Als Sperrbezirk gilt das Seuchengehöft und der Bezirk des Dreiecks Uemmingerstraße, Vollmondstraße bis Landwirt Röchling inklusive, von da quer bis zur Uemmingerstraße.

Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet worden.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 28. November 1922 tritt auch für diesen Sperrbezirk sofort in Kraft.

Bochum, den 11. Dezember 1922.

Der komm. Landrat: Stühmeyer.

Herzl. Weihnachtsbitte
fürs Kinderheim d Frauenhilfe in Altenbochum

Schon klingen die Weihnachtsglocken leise
Uns Ohr uns allen in alter Weise.
Sie singen von Liebe und Heiliger Nacht,
Von Glück und Freude, die's Christkind gebracht,
Das hören auch unsere Kind-erlein,
Die Heimatlosen im Kinderheim,
Sie falten abends ihre Hände
„Ach, liebes Christkind, was schönes uns sende."
So bitten sie immer, Tag für Tag,
Solch Flehen kein Ohr sich verschließen mag.
So laßt sie Euch dringen ins Herz hinein,
Die Bitte aus dem Kinderheim,
Und zeigt, daß trotz ernster und teurer Zeit
Die Liebe ist allzeit zum Geben bereit.
Dann leuchtet auch mit himmlischem Schein
Das Christkind in Eure Herzen hinein!

Geldgaben erbitten wir auf die Postscheknummer des Kinderheims Dortmund 13061 oder an Superintendent Niederstein, Dortmund 5805. Auch für jede andere Gabe sind wir herzlich dankbar.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
ganz und geschnitten
Westfalia
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Alpaka gest., äußerst preiswerte
Silbertaschen
Zigaretten-Etuis
Große Auswahl. Qualitätsware
August Homborg
Bochum / Hochstraße 2



Wecker
zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager
Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Fritz Lenz Nachf.
Bochum, Alleestrasse 10.
neben der Christuskirche
Tel. 149 (Wirtsch. Hasselkus)
Feinmechanische Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, sowie sämtliche mechanische Musikinstrumente, Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt, Aufarbeit. v. Kronleuchtern, Messingstangen usw.
Vernickeln — Verkauf
Emaillieren von Fahrrädern.

Zahle bis Mk. 10 000.— und mehr für
MAUSER-PISTOLE
gut erhalten, Kal. 7,63 mit Anschlag-Kolben. Ebenso kaufe **Parabellum**, Kal. 7,65, sowie **Jagdgewehre** u. automatische **Taschenpistolen** u. **Prismengläser**
R. West, Dortmund, Balkenstraße 18, Eingang Laden.

Johannisbeer-Wein
in vorzüglicher Qualität
∴ wieder vorrätig ∴
Albert Janzik
Maarbrückerstraße 12.

Felle
jeder Art, wie
Ziegen, Hasen, Kaninchen u. s. w.
kaufen zu höchsten Tagespreisen
Leipziger Fellzentrale
Bauer & Blumenzweig
Hattingerstrasse 75.
Händler erhalten Vorzugspreis. Karte genügt

Für Pfeifenraucher!
Eingetragene Schutzmarke
Direkt in der Fabrik bestellt!
Erspart jedemsehr viel Geld!
Bestellen Sie deshalb per Post heute noch eine Preisliste, die gratis u. franko versandt wird, von d.
Firma Emil Köller
Rauchtabakfabrik „Weltruf"
Bruchsal Nr. 522 (Baden)
Zeugnis: Herr Forstverwalter W. Seidel in M. schreibt: Ihr Tabak verdient alles Lob. Bitte senden Sie mir wieder 18 Pfund usw.